



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

421 (18.9.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193405)

Fürlich auf die Führerschaft der deutschen Wirtschaft gefolgt. Dort ist der Wurzelboden, aus dem große Führung gewachsen ist und zukunftsreich noch höher wächst. Und weil die Dinge des Lebens immer stärker sind als alle Konstruktion, hat sich die Führerschaft der Wirtschaft aus einem ganz eigenartigen, eigenartigen Komplex heraus entwickelt. Die Industriewirtschaft Rheinlands-Westfalens stellt ein Wachstumsgebilde dar, das an Kraftintensität und Komplexität alle anderen Wirtschaftsgebiete Deutschlands, ja Europa übertrifft. Dem entspricht auch die Höhenlage der Führerschaft. Es ist kein Zufall, daß die Persönlichkeit, die sich nach dem Zusammenbruch des Krieges dem deutschen Volke bis jetzt als die stärkste Führergestalt geoffenbart hat, ein Mann ist, der die rheinisch-westfälische Industrie heute geradezu verkörpert. Geprägt heute die Problematik der deutschen Politik, die eine solche der deutschen Wirtschaft zunächst ist, nach jenem vitalen Energiezentrum Rheinland-Westfalens, so bewegt sich gleichzeitig die Sehnsucht der führerlosen Massen unmittelbar, aber zielstrebig nach den Persönlichkeiten, die den Aufschlag dort regulieren und als „Oberste Wirtschaftsführung“ gewissermaßen über Leben und Tod, über Aufstieg und Niedergang disponieren.

Es ist die Aufgabe aller Verantwortlichen, seien sie in großen oder kleinen Verantwortungsbereichen tätig, jene Atmosphäre und jene machtpolitischen Bedingungen zu schaffen, um der mächtigsten Führergestalt, „wer immer es sei“, die volle Verantwortung, die volle Gewalt und die freie Entfaltung zu sichern.

Deutsches Reich.

Die evangelischen Pfarrer Berlins gegen Löwenstein.

Zur beabsichtigten Berufung des Dr. Löwenstein hat auch der Vorstand des Berliner Evangelischen Pfarrervereins Stellung wie folgt genommen:

Die Nachricht befaßtigt sich, das beabsichtigt wird, an die Spitze der Schulverwaltung Groß-Berlins eine Persönlichkeit zu berufen, die für dieses verantwortungsvolle Amt ganz ungeeignet erscheint.

Diese Persönlichkeit ist weder Fachmann noch Christ, wohl aber ausgesprochener Parteimann und nach seinen eigenen Aussagen entschlossen, die Beseitigung der Schule, also Entfernung der christlichen Religion aus der Schule, herbeizuführen.

Im Namen der evangelischen Pfarrerschaft Berlins, im Namen der Eltern, die verlangen, daß ihre Kinder in deutsch-christlicher Gesinnung erzogen werden, im Namen der deutsch-protestantischen Kultur erheben wir aufs entschiedenste Einspruch gegen eine solche Berufung.

Nach geben wir die Hoffnung nicht auf, daß Herr Dr. Löwenstein selbst die volle Berechtigung der so zahlreich aus den verschiedensten Kreisen gegen ihn erhobenen Einwendungen erkennen und seine Folgerung daraus ziehen wird. Zugleich sprechen wir die Erwartung aus, daß es gelingen wird, für das Amt einen Christen zu gewinnen, der als gründlich gebildeter, erfahrener und bewährter Schulmann für die Erhaltung der christlichen Religion und der Vaterlandsliebe in der Schule sowie für das Fortbleiben des Parteilebens aus der Schule eintritt.

Die Lehrerkammer, die amtliche Vertretung der Lehrerschaft, hat sich noch einmal mit der Kandidatur des Oberschulrats befaßt und den Stadtverordneten abermals eine Entschließung überreicht, in der der Auffassung Ausdruck gegeben wird, daß die Lehrerkammer eine Befehung dieses Postens durch Dr. Löwenstein nicht für anständig erachtet. Die erregten Vorgänge in der Lehrerverammlung haben an der Absicht Dr. Löwensteins, als Oberschulrat zu kandidieren, nichts geändert.

Drohender Verkehrsstreik in Berlin.

Berlin, 18. Sept. (Von uns. Berl. Büra.) Der Berliner Bevölkerung steht, wenn nicht noch in letzter Stunde die besonnenen Elemente die Oberhand gewinnen, am nächsten Dienstag wieder einmal ein allgemeiner Verkehrsstreik bevor. Bereits vor einigen Tagen hatte der verhandlungsführende Ausschuss sämtlicher Straßenbahnen Groß-Berlins eine Erklärung veröffentlicht, in der er sich mit Entschiedenheit für die Wahl des Oberingenieurs Dr. Adler von der Groß-Berliner Straßenbahngesellschaft zum Vorstand für das Berliner Verkehrsweisen anstelle von Pol. Giese ausspricht. Der Groß-Berliner Wohlfahrtsrat hat sich nach einander in Aussicht genommen, die Wahl Dr. Adlers und für Prof. Giese aussprechen. Diese Entscheidung hat nun dazu geführt, daß heute vormittag die Funktionäre der Groß-Berliner Straßenbahnen und der übrigen Berliner Verkehrsvereine beschlossen haben, am Dienstag nächster Woche in einen einseitigen Proteststreik einzutreten.

Ausland.

Der Kampf in der Sozialdemokratie der Tschecho-Slowakei.

Prag, 18. Sept. (W.B.) Der Kampf in der sozialdemokratischen Partei nimmt immer schärfere Formen an. Nach der

Der Mann mit den sieben Masken.

Roman von Erik Bullen.

(69)

(Fortsetzung.)

Sie traten langsam ihre Wanderung über die verschiedenen Dicks an.

Die Sonne, die am Vormittage hell geblüht hatte, war nicht mehr zu sehen. Leichte Nebel, die sich mehr und mehr verdichteten, waren aufgestiegen.

Vor dem französischen Café mit der wundervollen Aussichtsterrasse war ein freier Platz zum Promenieren. Anastasia und Johanna gingen auf und ab, um die Prinzessin zu erwarten.

Im Verlauf der Viertelstunde, die sie hier verbrachten, wurde die Schwester immer gesprächiger und heiterer. Sie machte scherzhafte Bemerkungen und erschien der überraschten Kammerfrau fast ausgelassen.

Endlich kam Prinzessin Isabella aus dem Pavillon; sie war allein.

Ihre Blicke fielen sofort auf die wartenden Frauen, sie erkannte die Schwester, ging lebhaft auf sie zu und erkundigte sich freundlich nach ihrem Ergehen.

Da trat hinter ihr der Erzherzog aus der Türe des Cafés. Die Blicke seines schönen Gesichtes zeigten heiterste Laune, seine Augen schienen zu glänzen.

Ueber dem einen Arm trug er die kostbare Federboa der Prinzessin; in der Hand hielt er einige prachtvolle Rosen, die er ihr vorhin verehrt hatte.

Seine Augen fielen auf die plaudernde Gruppe; Schwester Anastasia trat unwillkürlich einen Schritt zurück und schien, ihm voll zugewandt, seine Blicke aufzufangen.

Sie gab auf die eben an sie gerichtete Frage der Cassinierin keine Antwort.

Der Erzherzog stand einen Augenblick wie unerschlossen da. Er schien vorübergehen zu wollen, endlich trat er einige Schritte näher. Er sagte nichts. Aber aus seinen dunklen Augen kamen fragende Blicke. Die Heiterkeit seines Gesichtes blieb fast unverändert.

Die Prinzessin bemerkte das seltsame Gegenüber der beiden und fragte die Schwester: „Die Erinnerung an das Vaterland überfällt Sie?“

Anastasia antwortete nicht und verwandte kein Auge von dem Fürsten.

„Wenn kaiserliche Hoheit geruhen wollen —“ sagte sie ganz leise.

Die Prinzessin war überrascht, Johanna fast erschrocken.

Unsere künftige Wirtschaftsorganisation.

Unter diesem Titel hat vor einiger Zeit in der „Köln. Ztg.“ Oskar Reiter, Mitglied des Reichstages, einen Aufsatz veröffentlicht, der in allen Kreisen der Industrie, dem Gewerbe und des Handels außerordentliches Aufsehen gemacht hat. „Aus der wirtschaftlichen Selbstverwaltung auf föderalistischer Grundlage erhoffen wir unsere nationale Erneuerung“, mit diesem Satz schließt der verlesene Aufsatz, dessen grobe Skizze Reformvorschlüsse in allen kommenden Erörterungen eine große Rolle spielen werden. Die wirtschaftlichen Kreise Mannheims, Industrie, Handwerk und Handel werden es dabei mit Freuden begrüßen, daß ihnen Gelegenheit geboten wird, Herrn Reiter, Oskar Reiter hier über seine grundlegenden Vorschläge sprechen zu hören und mit ihm in Meinungsaustausch über sie zu treten. Er wird auf Einladung der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Volkspartei am Montag abend 8 Uhr im Versammlungssaal des Rosengartens über das Thema Politik und Wirtschaft sprechen. Wir hoffen, daß diese Veranstaltung lebhaftem Interesse in weiten Kreisen unserer Stadt begegnen und so durch zahlreichen Besuch fruchtbar werden wird für Klärung der Anschauungen über Wege und Richtung der kommenden wirtschaftlichen Organisation. Ein gesunder und zweckmäßiger Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens ist aber die erste Vorbedingung unserer staatlichen und nationalen Wiedergeburt.

Gewalttat der Kommunisten, die sich des Pravo Vidu bemächtigt, dort einen Arbeiter- und Redaktionsrat einsetzten und als Jenfor den Schriftsteller Ivan Dibracht einsetzten, der aus Moskau zurückgekehrt ist, trat heute der Vorstand der Partei zusammen und faßte folgenden Beschluß: Der Pravo Vidu wird sofort einer anderen Druckerei übertragen. Die Redaktion wird neu gebildet. Wegen jener, welche sich des Eigentums der Partei bemächtigt haben, wird gerichtlich vorgegangen. Die Kommunisten erklären, daß sie den Kongreß Ende September trotz des Beschlusses der Parteiverammlung, ihn zu vertagen, abhalten wollen, koste es, was es wolle.

Ausländerstudium an der Wiener Universität.

Wien, 18. Sept. (W.B.) Der Staatskorrespondenz zufolge verfügt der Unterrichtsminister für Unterricht, daß auch im kommenden Wintersemester bei der Immatrikulation der Studierenden an der Wiener Universität gleich wie bisher an den Hochschulen die hinsichtlich der Ausländer für das abgelaufene Studienjahr geltenden Vorschriften bestehen bleiben. Die Besetzung des atabemischen Senats der Wiener Universität, die Zahl der Ausländer auf 10 Prozent der Hörer zu beschränken, wird daher nicht durchgeführt werden.

Keine Änderung in der englischen Bergarbeiterkrise.

Paris, 18. Sept. (W.B.) Wie das Journal aus London meldet, hat gestern eine Konferenz zwischen dem britischen Handelsamt-Präsidenten und den Vertretern der Bergarbeiter stattgefunden, die keine Änderung der Lage herbeiführt. Die Bergarbeiter stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie bezgl. der Frage der Lohnaufbesserung auf ihrem Standpunkt beharren müssen.

Im Albanien.

Paris, 18. Sept. (W.B.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Rom hat die italienische Regierung gestern einen diplomatischen Schritt in bezug auf Albanien unternommen, um die Aufmerksamkeit der jugoslawischen Truppen auf Albanien hinzuweisen und sie auf die Einhaltung der Bestimmungen des Friedensvertrages hinzuweisen.

Die Montenegriner rufen auf Skutari vor.

Paris, 18. Sept. (W.B.) Nach einer Radiomeldung aus Rom ist der montenegrinische General Ruzovic im Begriffe, Skutari mit 3000 Mann anzugreifen.

Die Franzosen in Syrien.

Paris, 18. Sept. (W.B.) Nach einer spanischen Meldung hat eine Kolonne, die von General Gouraud unter dem Befehl des Obersten Follet in die Gegend von Damaskus entsandt wurde, um die dortigen Rebellen zu bekämpfen, alle feindlichen Banden in die Flucht geschlagen und ungefähr 100 Mann gefangen, sowie ihnen Geschütze und Maschinengewehre abgenommen. Infolge dieses Waffenerfolges wurden vielfach von den Stämmen Verhandlungsvorschläge an General Gouraud gerichtet.

„Mich wiederzuerkennen —“ fügte die Schwester hinzu. „Sie kennen kaiserliche Hoheit?“ fragte Isabella schnell. Anastasia nickte. „Ich bin Klarika von Bathory, Tochter des ehemaligen Obersten von Kaschau in Ungarn —“

Der Erzherzog war noch näher gekommen. Er schien nachzudenken. „Ich erinnere mich“, sagte er freundlich, „vor einer Reihe von Jahren in Kaschau gewesen zu sein. Oberst von Bathory war ein beliebter Offizier. Ich entsinne mich auch seiner Damen —“

Klarika senkte das Haupt. „Das hatte nicht die Ehre, anwesend zu sein, als kaiserliche Hoheit in Kaschau weilten —“

Die Prinzessin sah den Erzherzog und die Schwester mit fragenden Mienen an.

„Hoheit werden erstaunen“, wandte sich Klarika von Bathory mit auffälliger Lebhaftigkeit an die Prinzessin, „unter welcherlei Gestalten kaiserliche Hoheit mir schon begegnet sind. Zum ersten Male vor fünfzehn Jahren in dem schönen Baden bei Wien — Hoheit trugen rote Hufarenuniform —“

Der Erzherzog lächelte eigenkühnlich und schüttelte das Haupt.

„O doch!“ sagte Klarika mit seltsamem Klänge in der bewegten Stimme. „Hoheit wollen mir nur die Erinnerung meiner damaligen Verlegenheit ersparen. Dann sah ich Hoheit im Komitee des Grafen Wotjont im Schloß Karolzi — Hoheit reisten inkognito unter dem Namen eines Barons Teleki in diplomatischer Sendung —“

Die Prinzessin sah die Schwester fest ins Auge und beobachtete scharf ihr zuckendes Mienenpiel.

Die Kammerfrau bereute, Anastasia herbei geführt zu haben, und rang heimlich die Hände.

Der Erzherzog stand ganz nahe vor Fräulein von Bathory und sah ihr fast mittelbig ins Gesicht.

„Dann werden die Begegnungen immer verwunderlicher, Hoheit“, fuhr sie, an die Prinzessin gewendet, fort. „In Steiermark sah ich kaiserliche Hoheit vor zwei Jahren als Dominikanermönch — ich habe ihm selbst in der Domkathedrale gedeutet —“

Der Erzherzog und die Prinzessin wechselten einen verständnisvollen Blick.

Aus dem besetzten Gebiet.

Für die Rechte der Saarbevölkerung.

Berlin, 17. Sept. Ein Antrag aller Parteien der versammlungsgebenden preussischen Landesparlament mit Ausnahme der Unabhängigen betreffend das Saargebiet befragt die Staatsregierung zu ersuchen, durch Vermittlung der Reichsregierung unterzüglich dahin zu wirken, daß die Saarbevölkerung vor der willkürlichen Beschränkung der persönlichen Freiheit geschützt werde, insbesondere daß dem Friedensvertrag widersprechenden Ausweisungen zurückgezogen werden, sowie daß die durch den Friedensvertrag wiederholten Erklärungen der Saarregierung bezüglich der garantierten Rechte und Freiheiten unbedingt sichergestellt werden.

Anwerbungen für die Fremdenregion im besetzten Gebiet.

Berlin, 17. Sept. Unter den kleinen Anfragen, die in der heutigen Sitzung der Preussischen Landesversammlung eingebracht wurden, befand sich auch eine, die die Anwerbung für die Fremdenregion im besetzten rheinischen Gebiet zum Gegenstand hatte. Ein Regierungsvertreter erklärte hierzu, daß ein Einreisen der rheinischen Behörden im besetzten Gebiet schwierig sei. Das Vorliegen strenger Handlung sei schwer nachzuweisen. In Köln ist es gelungen, ein augenscheinlich in fremden Solds stehender Werber festzunehmen. Er ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Eine hiesige zölibdäre Anwerbestelle in Köln ist befestigt worden. In Bonn ist gleichfalls das Aufstehen einer Werbestelle beabsichtigt worden. Die Staatsregierung wird im Einvernehmen mit den Reichsbehörden alles Erforderliche tun, um die stralbare Anwerbung unmöglich zu machen.

Letzte Meldungen.

Vom Völkerverbund.

Amsterdam, 18. Sept. Der Telegraf meldet aus London, Infolge der in San Sebastian gefassten Beschlüsse richtete der Völkerverbund an die Regierungen von England, Frankreich, Italien und Japan das Ersuchen, sie möchten den Völkerverbund sobald wie möglich über die Maßnahmen unterrichten, die sie getroffen haben, um die Mandatsartikel der Bundesstatuten auszuführen, unter Mitteilung der Grenzen der Mandatsgebiete.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten ist die Kinderzeit in Belgien infolge Einwirkung durch Jébus aus Ostindien ausgebrochen. Sie ist über ganz Belgien verbreitet und auch in den bisher deutschen Kreisen Ost- und Westbelgien festgestellt worden. Die erforderlichen Maßnahmen gegen die Einschleppung der gefährlichen Seuche in das Inland sind getroffen worden. Ein Anlaß zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Schweidnitz, 18. Sept. Die Meldung der Wälder, daß die Grenzpolizeiwachmannschaft Abrecht aus Buchwalde und der polnischen Bahnhofs aus Eigenau (Kreis Osterode) von einem polnischen Kourier in der Gegend von Schweidnitz gefangen wurde, entspricht in dieser Form nicht den Tatsachen. Die Grenzpolizei steht nach Grundangaben folgendes fest: Vor etwa zwei Wochen wurde ein polnischer Kourier in der Gegend von Schweidnitz gefangen. In diesem Kourier verbandelte er mit polnischen Soldaten, die sich bereit erklärten, die Unterbrechung zu vermitteln. Raum hatten Abrecht und Polakow die Grenze überschritten, als sie von den Polen festgenommen und abtransportiert wurden. Die sofort eingeleiteten Schritte bezüglich der polnischen Grenzkommission, sich dafür bezugs zu machen. Es ist aber bisher noch nichts darüber bekannt, daß er sein Versprechen eingeleitet hätte.

Rom, 18. Sept. Nach einer Meldung des Giornale d'Italia aus Neapel wollten 70 Arbeiter einer Fabrik in Gioianni a Teduccio die anderen Arbeiter veranlassen, sich ihnen das Werk zu befehlen. Die Mehrzahl der Arbeiter aber gegen diesen Plan. Die Urheber desselben wurden verhaftet und die rote Fahne wurde von den anderen Arbeitern unter Abhängung von patriotischen Liedern zertrüffelt.

JPU. London, 17. Sept. Die kürzlich in London stattgefundenen Verhandlungen über die englische Unterfertigung Grund des Spa-Abkommens für die Bergleute im Ruhrgebiet haben den Erfolg gehabt, daß sich die englische Regierung jetzt entschlossen hat, Kredite für die Beschaffung von Lebensmitteln zu bewilligen. Geringstens werden die Lebensmittel von England selbst geliefert und zwar in solchen Mengen, daß ein Vorrat für 2 oder 3 Monate im Ruhrgebiet vorhanden ist.

„Darf ich noch die letzte Begegnung erwähnen?“ fragte Klarika die Prinzessin mit merkwürdigen Augen. „Es war kurz danach. Da fuhrn Hoheit auf dem österreichischen Dampfer „Maria Theresia“ nach Amerika. Ich besand auf demselben Schiff. Hoheit reisten wieder inkognito hatten dieses Mal beliebt, den Namen eines berühmten deutschen Schauspielers anzunehmen — Adalbert Semper —“

In diesem Augenblicke eilten einige Damen und Herren vorüber. „Ein Eisberg!“ rief eine junge Frau, die ein Mädchen an der Hand führte, mit ängstlicher Stimme.

„Es ist keine Gefahr, Hoheit“, sagte Klarika mit beruhigender, aber überzeugender Stimme, als ob sie völlig seeschiffbristundig sei.

Durch die umgestautenden Passagiere wurde die Gruppe unwillkürlich an ihrem Platze festgehalten.

„Hören Sie mich zu End!“ fuhr die Schwester dann schneller fort. „Kaiserliche Hoheit reisten immer inkognito. Hoheit waren niemals roter Hufarenoberleutnant, niemals Baron Bela Teleki, niemals Dominikaner oder Schachspieler —“

Auf der Kommandobrücke, die bis jetzt leer gewesen war, wurde mit einem Male Kapitän Wilson sichtbar. Durch seinen anderlingenden Rufe von Stimmen wurden vernommen.

„Über kaiserliche Hoheit“, so rief jetzt Schwester Anastasia mit scharfer Stimme, „sind auch kein österreichischer Erzherzog — dieser Herr hier, der sich den Titel anmaßt, ist ein Unbekannter — ein Namenloser — nicht Unbekannter —“

Die Prinzessin erbleichte.

„Betrachten Sie seine Photographie auf dem Tische über dem Salons genauer, Hoheit“, sagte Anastasia dicht an der Seite der Spanierin mit flügender Atem, „es ist das Bild eines Erzherzogs mit dem Goldenen Hutes — aber sehen Sie mir wie ich getan habe — der Kopf des wirklichen Erzherzogs ist herausgeschlitten — dieser Herr hat seinen eigenen Kunsthand hineingesteckt —“

Aus den Kabinen und Salons kamen Passagiere an Deck und fragten, weshalb die Maschinen gestoppt seien.

Schwester Anastasia war vor Überraschung zusammengekniffen und kanerte am Boden. Ihre letzten Worte waren im Winde verhallt.

Die Anwesenden bemerkten zu ihrer Überraschung, daß die Maschinen nicht mehr arbeiteten.

Man sah über Bord. Das Wasser, das bisher still mit der Bewegung, kam in Bewegung.

Ängstliche Stimmen riefen durcheinander: „Wir sind mit einem Eisberge zusammengekniffen!“

Der erste Marinebeamte Beaslan hatte seit sechs Stunden unermüdet am Apparat gearbeitet und endlich den

Aus Stadt und Land.

Die Organisation der badischen Polizei.

Es hat sich, so wird uns von amtlicher Seite geschrieben, schon wiederholt, vor allem auch bei den letzten Lebensmittelunruhen, gezeigt, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung eine auffallende Unkenntnis herrscht über die Organisation unseres Polizeiwesens. In Versammlungen, wie in Aufschriften an die Presse begegnet man häufig Verwechslungen der grauen Sicherheitspolizei mit der blauen Staatspolizei, ja sogar mit der Reichswehr, die bei den damaligen Unruhen überhaupt nicht in Tätigkeit trat. Da nun dieser Tage, wie in einer amtlichen Notiz bekannt gegeben wurde, eine Neuordnung unserer Polizei insofern eingetreten ist, als die bisherige blaue Polizei mit der grauen Sicherheitspolizei in eine Gesamtdienstorganisation vereinigt wurde, sei hier die Organisation unseres Polizeiwesens, so wie sie sich jetzt darstellt, in ihren Grundzügen darzulegen.

Zunächst sei mit Rücksicht auf den eingangs erwähnten Irrtum ausdrücklich betont, daß Polizei und Reichswehr zwei grundverschiedene Dinge sind. Die Reichswehr, die Nachfolgerin unseres früheren aus der allgemeinen Dienstpflicht hervorgegangenen Heeres, ist eine rein militärische Einrichtung, die, wie schon der Name besagt, dem Reich unterstellt ist. Sie steht also außerhalb des einzelstaatlichen Organismus, während die Polizei dem behördlichen Apparat des Bundes selbst eingegliedert ist. Die badische Polizei zerfällt bis jetzt in zwei Gruppen; die sogenannte blaue, die schon vor der Revolution bestand, und die graue, die erst nach der Revolution entstanden ist. Durch die Vereinigung dieser beiden Gruppen ist jetzt eine wertvolle Einheitlichkeit in der Organisation unseres Polizeiwesens erzielt worden. Daß das Land heute, wo nicht mehr eine ausreichende Wehrmacht einer auch an Zahl schwachen Polizei den nötigen Rückhalt gibt, eine erheblich stärkere Polizeimacht nötig hat, braucht dabei nicht besonders betont zu werden. Diese neue einheitliche Polizei ist in Gruppen über das ganze Land verteilt und dient der Erledigung von landes- und ortspolizeilichen Aufgaben (in den Städten mit Staatspolizei). Neben dieser Polizei bleibt das badische Gendarmekorps als gesonderte Organisation mit einem besonderen Aufgabebereich bestehen.

Die Oberleitung der gesamten Polizei hat das Ministerium des Innern, das sie in einer besonderen Polizeidirektion bearbeitet. Innerhalb der Orts- und Amtsbezirke finden die einzelnen Gruppen der Polizei Verwendung durch die Polizeidirektoren und Bezirksämter ihres Dienstortes. Die in den Polizeidienst eintretenden Bewerber müssen zuerst eine Polizeischule besuchen. Ihre weitere Ausbildung geschieht unter Führung von Polizeioffizieren, später finden sie teilweise Verwendung im Einzeldienst, ohne daß dadurch die Zugehörigkeit zu der in Gruppen eingeteilten Gesamtpolizei gelockert wird. Die Bewerber müssen, da die Ausbildung längere Zeit in Anspruch nimmt, noch jung sein. In den ersten Dienstjahren sind sie Inaktiver. Nach Ablegung einer Probezeit werden sie auf eine Reihe von Jahren verpflichtet, sobald erfolgt die Übernahme der dauernden Verwendung auf planmäßige Stellen. Neben den Polizeidirektoren und gleichgestellten Verwaltungsbeamten sind die Polizeioffiziere und Polizeioberwachmeister die Vorgesetzten der Beamten. Ueber die Frage der Amtsbezeichnung der Beamten ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt. Die badische Polizei ist bewaffnet mit blanken Waffen, Pistolen, Gummiknüppeln, Karabinern, Polizeigewehren und Panzerwagen. Ueber die Zahl und Art der Waffen ist aber noch die Zustimmung der Entente erforderlich.

Außer dieser bewaffneten Polizei, deren Stärke noch nicht feststeht, die aber die bisher vorgesehene Stärke von blauer und grauer Polizei zusammen genommen behalten soll, gibt es noch Beamte in Zivil, für polizeiliche Zwecke, die mit Revolver ausgerüstet sind. Es sind dies die Beamten der Kriminalpolizei und für solche dienstliche Zwecke, die ohne Waffen erledigt werden können. Die Vereinigung und die daraus sich ergebende Vereinfachung der badischen Polizei kann natürlich nicht von heute auf morgen reiflos durchgeführt werden. Es wird eine Zeitlang mit einem Uebergangszustand zu rechnen sein, in welchem die bisherigen Verhältnisse, insbesondere der blauen Polizei, berücksichtigt werden müssen. (Es muß u. a. ein Ausgleich geschaffen werden hinsichtlich der bisherigen Verschiedenheit in Anstellung und Beförderung für die der bisherigen grauen oder blauen Polizei angehörenden Beamten.) Auch äußerlich wird die Einheitlichkeit zunächst noch nicht durchzuführen sein, da die sofortige Beschaffung neuer Uniformen mit erheblichen Schwierigkeiten und Kosten verbunden wäre. Die bisherigen Uniformen müssen erst aufgearbeitet werden.

Die blaue und die graue Polizei haben vielfach schon erfolgreich zusammen gearbeitet. Durch die Neuorganisation, die eine klare Gliederung und eine feste Einheit im Polizeibeamtenskörper ermöglicht, werden die polizeilichen Ausgaben in Zukunft besser, einfacher und sicherer zu lösen sein. Es wird jetzt die Aufgabe des Landtags sein, zu dieser Neuordnung der Polizei Stellung zu nehmen und unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessen die Entschcheidung zu treffen.

Mannheims Stellung im Luftpostverkehr.

In Veltigung unserer Mitteilungen im Donnerstag-Abendblatt wird uns von der Handelskammer für den Kreis Mannheim geschrieben, daß nach den Feststellungen auf einer Sitzung der Gewerkschaft Mannheim Luftpostverkehr, an der auch die Vertreter der Bahngesellschaft Baden teilnahmen, eine Verbindung Mannheims auf der beschriebenen Luftpostlinie Basel—Frankfurt a. M. und zurück zunächst nicht vorgesehen ist. Die Handelskammer hat infolgedessen an das Reichspostministerium zu Berlin folgendes Telegramm abgeben lassen:

„Wir legen ernsthafte Verwahrung dagegen ein, daß bei Einrichtung der Flugpostverbindung Basel—Frankfurt die größte, verkehrsreichste und wirtschaftlich weitans bedeutendste Stadt Badens, die auf der direkten Linie dieser Verbindung liegt, nicht berücksichtigt wurde. Wir verlangen nachmals nachdrücklich, daß die Flugzeuge in Mannheim Halt machen.“

Wir hoffen, daß es auf Grund dieses Telegramms möglich sein wird, eine Veränderung der bis jetzt festgelegten Beschlässe herbeizuführen, sobald Mannheim in Verbindung mit der geplanten Luftpostlinie Mannheim—Stuttgart—München und zurück binnen kurzem die ihm gebührende Stellung im Luftpost- und Postlagerverkehr erhält.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Landeswetterwarte Karlsruhe am Freitag, den 17. September.)

Die in der zweiten Hälfte der vorigen Woche erfolgte Umgestaltung der Druckverteilung über Europa hat uns im Verlauf der letzten 8 Tage vorwiegend heitere und trockene Witterung beschert, wobei untertags die Temperaturen bis zu sommerlich hohen Ständen angestiegen waren. Diese von der Landeswetterwarte schon damals vorausgesagte günstige Gestaltung der Wetterlage erwies sich vor allem für die Landwirtschaft als recht vorteilhaft, indem zunächst der Fortgang reifender Feld- und Obstarbeiten sich gut entwickeln ließ. Aber auch für den Schluß der großen Ferienzeit war das vorübergehende Hochwetter hochwillkommen, umso mehr, als die vorangegangene Zeit meist unbedeutendes und kaltes Wetter mit häufigen Regenfällen brachte.

Die Wetterkarten der badischen Landeswetterwarte lassen erkennen, daß während der ganzen Schönwetterperiode hoher Druck zumost über dem Festland lag und gegenüber dem im Nordwesten auftauchenden Tiefdruck die Hochdruckrinne meist südwärts erstreckt, kam es vorübergehend zur Bewölkung mit einzelnen Regenfällen unter schwächerer Gewitterbildung, aber nur vereinzelt im Geirge erfolgten etwas erheblicher Niederschläge. Nachdem nunmehr im Westen und Nordwesten der Druck sich weiter vermindert hat und der Hochdruck über dem Süden und Südosten Europas verdrängt worden ist, kam es im Verlauf des 16. September zur Neubildung und in der folgenden Nacht zu Regenfällen, die aber nur im südlichen Schwarzwald erheblicher waren. Die Wetterkarten der letzten beiden Tage läßt erkennen, daß westliche Aufwinde ihre Vorherrschschaft allmählich weiter binnwärts ausbreiten, so daß wir in den nächsten Tagen mit mehr bewölktem Wetter und einigen Regenfällen rechnen müssen.

Personalveränderungen im Eisenbahndienst.

Ernannt wurden: Obermaschineninspektor Wilhelm Biedorn, die Oberbauinspektoren Heinrich Abels, Ferdinand Lehmann, Richard Roth und Albert Joachim zu Bauräumen, die Oberbetriebsinspektoren Friedrich Senzleb und Johann Stahl zu Regierassistenten, die Maschineninspektoren Julius Deutler, Philipp Haas, Wilhelm Straußhaus, Oskar Rübli, Otto Ruen, Emil Reutenstein und Eugen Keller zu Obermaschineninspektoren, die Bauinspektoren Arthur Benz, Ludwig Hopp, Eugen Burger, Carl Friedrich Eisenlohr, Wilhelm Reim, Theodor Knittel, Hans Reiner und Albert Diehl zu Oberbauinspektoren, ferner die Betriebsinspektoren Hermann Sängler, Paul Herrmann, Karl Bitterich, Georg Höfelle, Carl Reper, Karl Dießche, Carl Singrün zu Oberbetriebsinspektoren.

Die Veranlagung der Umsatzsteuerpflichtigen.

Die Finanzämter sind bei der Veranlagung der Umsatzsteuerpflichtigen, die keine Geschäftsbücher führen (Landwirte, Bäcker, Metzger, Wirte, Handwerker usw.) und deren Einnahmen daher im Wege der Schätzung festgestellt werden müssen, auf die Mitwirkung von Personen angewiesen, die Kenntnis von dem Verhältnis der Steuerpflichtigen haben. Die vormalige Zoll- und Steuerdirektion hat daher veranlaßt, daß die von dem Steuerpflichtigen abzugebende Umsatzsteuererklärung vom Steuererheber des Ortes unter Ausfertigung des Steuererhebers geprüft werden muß. Der Steuererheber soll dabei einen Beamten der Gemeinde zu Rate ziehen. Die Erfahrungen, die im letzten Jahre mit dieser Einrichtung gemacht wurden, haben nach Mitteilung des Landesfinanzamtes gezeigt, daß sich auf diese Weise ausreichende Grundlagen für das Schätzungsverfahren der Finanzämter ergeben

hatten. Nur hat es, wie die „Karlsruher Zeitung“ schreibt, bei einzelnen Gemeinden an dem Verständnis für die ihnen hierbei zugetragene Aufgabe gefehlt. Die Gemeinden haben zum Teil ihre Zustimmung abgelehnt, zum Teil die Unterfertigung nicht ausgiebig gewährt. Zu dieser Mitarbeit, zu der sie übrigens verpflichtet sind, hätten aber die Gemeinden allen Anlaß. Denn wenn auch in Baden die Veranlagung zur Umsatzsteuer nicht durch die Steuerämter der Gemeinden, sondern durch die Reichsfinanzämter vorgenommen wird, so sind die Gemeinden an der Umsatzsteuer infolgedessen beteiligt, als ihnen durch den § 43 des Reichssteuerabzugsfestgesetztes ein Anteil aus dem Aufkommen der Umsatzsteuer überwiesen wird. Die Erhöhung der Einnahmen aus Umsatzsteuer durch sorgfältige Ermittlung der Besteuerungsgrundlagen kommt also den Gemeinden unmittelbar zu gute.

Schlusstermin für die Verleihung von Auszeichnungen an Kriegsgefangene und Internierte.

Die Kriegsgefangenen und Internierten sind nunmehr in der Mehrzahl in die Heimat zurückgekehrt. Entsprechend früheren Erlassen wird jetzt bestimmt:

Der 1. Dezember 1920 gilt als Schlusstermin, bis zu dem diese — in der Zeit vom 1. August 1919 bis Ende August 1920 zurückgeführten — Heeresangehörigen ihre Anträge spätestens stellen müssen auf Verleihung von: Kriegsauszeichnungen, Dienstabzeichen (Dienstauszeichnungskreuz, Dienstauszeichnung 3., 2., 1. Klasse, Epa, Dienstauszeichnung 1., 2. Klasse). Die später, also nach Ende August 1920 noch heimkehrenden Kriegsgefangenen sind gehalten, die Anträge innerhalb eines Zeitraumes von 3 Monaten nach der Rückkehr vorzubringen. Die rechtzeitige Antragstellung liegt im eigenen Interesse der Bewerber. Soweit die Anträge noch nicht eingereicht sind, sind sie nunmehr zu stellen: Durch Heeresangehörige, die in die Reichswehr übernommen werden, beim Truppenteil, sonst ausnahmslos beim Abw. Amt desjenigen früheren Armeekorps, in dem die Heimkehrer ihren Wohnsitz nehmen. Aus den Anträgen muß ersichtlich sein: Tag der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft, letzter Wohnort, letzter Feldtruppenteil. Ferner ist die Ratschlagsnachricht ehemaliger Feldobergefehrter erwünscht, die zur Beurteilung der Verdienste berufen sind. Anträge dieser Art erfolgt durch die Dienststellen. Die Verleihungsämter sind bei der Verleihung von Auszeichnungen nicht mehr beteiligt.

Verkehr mit dem Saargebiet.

Wie uns die Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, brauchen Ursprungszeugnisse zu Paketen nach dem Saargebiet, die von Handelskammern, Gemeinden oder Polizeibehörden ausgestellt sind, mit einem Schutzvermerk deutscher Zollbehörden nicht versehen zu sein.

Stiftungen für die badischen Jugendherbergen.

Für den sozialen Zweck der Errichtung von Jugendherbergen in Baden wurden neuerdings eine Reihe von Geldbeiträgen überwiesen. Besonders wertvoll war eine Zusage von 1000 Mark vonseiten des Herrn Geheimrat Dr. Siedinger in Mannheim, der damit der erste Ehrenstifter des Bad. Zweigvereins geworden ist. Nicht weniger wertvoll ist die Unterstützung, die der Zweigverein vonseiten einer Reihe von Städten u. Gemeinden erfahren hat, so haben die Stadtverwaltungen Pforzheim, Teiberg und Ettlingen aus eigenen Mitteln eine Jugendherberge eingerichtet. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle, Freiburg i. Br., Weichenstraße 20, bei der auch weitere Stiftungen in jeder Höhe entgegengenommen werden.

Yachtkurse für das Braugewerbe. Das Landesgewerbeamt beabsichtigt in Karlsruhe vom 18. bis 30. Oktober unter Leitung des Dr. Karlowa folgende Yachtkurse für Kleinbrauer zu veranstalten: einen brautechnischen Kurs in der Zeit vom 18. bis 23. Oktober und einen bakteriologischen Kurs in der Zeit vom 25. bis 30. Oktober. Zu den Kursen werden selbständige Bierbrauer und deren Söhne, sofern diese das Braugewerbe erlernt haben, und Braumeister und Oberbrauer zugelassen. Die Anmeldungen zu den Kursen sind bis spätestens 1. Oktober beim Landesgewerbeamt in Karlsruhe einzureichen.

Yachtkurse. Wie uns aus Deidesheim berichtet wird, ist der dortige Rotor Karl Fischer, der gewöhnlich bei den Weinverkostungen mit frischem Humor amtiert und deshalb im Volksmund der Weinnotar genannt wurde, in München an einem Herzschlag verstorben. Er hat nur ein Alter von 44 Jahren erreicht. Verdrillt wird er in seinem Heimatort Ungut. — Der langjährige verdiente Bürgermeister der Stadt Hildau und erste Präsident des Bodenseegesellschaftsvereins, Hofrat Dr. Schühlinger, ist ebenfalls plötzlich gestorben. Er war noch vor kurzem anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Vereins von der Freiburger Universität mit der Würde des Ehrendoktors ausgezeichnet worden. — Der in Baden-Baden verlebte Generalmajor a. D. Friedrich Heuer (nicht Heurer, wie es im Freitag's Mittagsblatt irrtümlich hieß), war ein geborener Mannheimer, ein Sohn des Besitzers des Mühlauergutes, von dem das Wohngebäude heute noch von der Schiffswerft benutzt wird.

ausgebrannten Teil gefunden. Er schien geahnt zu haben, daß höchste Eile geboten war.

Der Kapitän persönlich kam an die Tür der Kammer und gab ihm den Befehl: „Rufen Sie um Hilfe. Rittschiff auf einen Eisberg gestoßen!“

Beasley wurde laum mit den Augen und gab die unheil-schwangeren verabredeten Zeichen hinaus.

Während draußen in den Kajüten und auf Deck der Rärm immer lauter wurde, arbeitete der starke Mann mit Seelenruhe. Er erreichte mit dem Apparat ein Schiff und meldete die Seenot. Er erreichte weitere Schiffe. Die Antworten gingen ein, daß sie mit Wasserdampf auf die „Dionys“ aufstiegen.

„Alle Passagiere an Deck mit Rettungsgürtel!“ donnerte der Kapitän von der Kommandobrücke herab.

Die Offiziere und Mannschaften trugen den Befehl in Windeseile durch das ganze Schiff.

Die Passagiere, Männer und Frauen, stürzten auf das Deck mit Rettungsgürteln über den Klaidern. Viele waren nicht vollständig angekleidet, so hatte sie der Schrecken überfallen.

Die Rettungsboote werden karg gemacht. Da ergibt sich, daß ihrer nur sechzehn vorhanden sind, die von den dreitausend Passagieren und Mannschaften nicht die knappe Hälfte aufnehmen können. Rufe des Unwillens, Drohungen werden laut.

Die Offiziere luden die Reisenden durch die Mitteilung zu beschleunigen, das Ablassen der Rettungsboote sei nur eine Vorsichtsmaßregel. Das Schiff solle untersucht werden. Heute abend könne alles wieder an Bord gehen.

Aus dem Raume der Heizer hörte man lustige Lieder; die Stewardessen spielten im Salon weiter.

Ein Herr sagte zu seinem Freund: „Ich wäre ein Narr, wenn ich abspränge! Das Schiff kann überhaupt nicht untergehen.“

Der zweite Offizier erklärte einigen ängstlichen Damen lachend: „Das Schiff hat einen Walfisch mitten entzweigeschnitten. Die Sache hat keine Bedeutung.“

„Frauen und Kinder voraus! Kein Mann betritt die Boote!“ lauten die geläuteten Kommandos.

Szenen der Verwirrung spielen sich ab. Erschreckte Frauen und Kinder wollen sich nicht von ihren Gatten und Vätern trennen. Herzzerreißende Abschiedsworte ertönen. Boote werden nur halb gefüllt und stoßen vom sinkenden Dampfer ab.

(Schluß folgt.)

Geschichten von Rainz.

(Zu seinem 10. Todestage, 20. September.)

Als Josef Rainz vor zehn Jahren nach langem Leidenslager verstarb, war die allgemeine Anteilnahme und Trauer so groß, wie nie vorher bei einem Schauspiel, und auch heute ist er, obwohl er der „rosch“ vergänglichsten Kunst des Altes“ genießt, noch unvergessen. Rainz war ja nicht nur ein Bedenker der Bühne, sondern auch außerhalb des Rampenlichtes ein großer und ganzer Mensch. Auch als Dichter, als Lehrer, als Vater und Zeichner hat er sich betätigt, und seine hinreißende schriftstellerische Begabung kam in seinen Briefen zum Ausdruck, von denen die wundervollen Schreiben an seine Eltern in einem inhaltsreichen Bande gesammelt wurden. In der Erinnerung seiner zahllosen Verehrer, in vielen bezeichnenden Geschichten lebt sein Andenken fort, und jedem, der ihn begegnete, ist der Eindruck dieser innerlich leuchtenden, zugleich unendlich lebenswichtigen und geistig heidnischen Persönlichkeit unvergessen. Die Freunde seiner Jugend erzählen uns, daß der Künstler, den die schwärmerische Freundschaft König Ludwig von Bayern mit einem romanischen Schimmer umgab, bei Festen und Anlässen sich am glanzvollsten entfaltete. „Wie im Theater“, sagt Otto Brahm, „so ergab es Rainz bei diesen Zusammenkünften: er hatte förmlich das Ohr seines Publikums. Das Wort „faszinierend“ schien eigens für ihn erfunden zu sein; er faszinierte durch den Klang, den Blick, durch den Charme seiner jugendlichen Genialität.“ Damals postierte es in München, daß Rainz, der bei offenem Fenster einem andächtigen Kreise die Klage des Don Carlos an der Velde Polas deklamerte, durch die mit aller Wucht hervorgehobenen Worte: „Dein Geruch ist Mord“ die Aufmerksamkeit zweier Gendarmen erweckte. Die beiden Hüter der Ordnung trammelten an die Haustür und riefen laut: „Lassen's uns ein! Hier schreit einer immer um Hilfe! Wir ham's unten bei der Patronen g'hort!“ Höchst betroffen waren die beiden Männer der Polizei, als ihnen der um Hilfe Rufende herlich lachend mit dem Wokrug in der Hand entgegentrat.

Aber auch dieser begabte Meister der Menschendarstellung hat um den Erfolg schwer ringen müssen. Humorsvoll hat er einmal seinen „ersten Durchfall“ geschildert, der ihm am Leipziger Stadttheater blühte. Der junge Wiener brachte nach dem Wokrug zwei Wiener Scherzstücke nach neuestem Schnitt mit, einen gelben und einen schwarzen, deren lange Schöße ihm beinahe bis auf die Knöchel fielen. Die Leipziger hätten ihn wegen seines gelben Rockes, in dem er stets auf der Promenade erschien, den „langschwänzigen Kanarienvogel“ getauft. Bei seinem ersten Auftreten in einem Stück von Scriba erschien er nun in seinem schwarzen Gehrock. „Meeresbrandung! Ohrenlaufen wie Meeresbrandung!“ so beschrieb er dies erste Auftreten. „Funkeln und Flodden tanzen mir vor den Augen; trockene Farnze, wie gepöbelt. Dann plötzlich durch die Meeresbrandung und das Ohrenlaufen ein Gelächter aus dem Zuschauerraum. Dann ein Gefühl völliger Blütere und eine unheimliche Schwärzung aller Sinne; und dann eine Stimme aus dem ersten Parterre: „Der Kanarienvogel ist in die Tinte gefallen!“ Ja, ich war in der Tinte. Wie die fünf Akte zu Ende gingen, weiß ich nicht, so zwischen Traum und Nachwachen, unter-

brochen von pädagogisch wahrgemeinten Ehrenbeleidigungen meines Direktors. Aber das weiß ich, ich habe in jener Vorstellung „haare gefallen“. Ich werd' es nie vergessen.“

Kleine Mitteilungen.

① Eine neue Operette von Gellert „Die Wädeln aus dem Domäne“, Operette in 3 Akten von Leo Kallner, dem erfolgreichen Hiberisten, Rusli von unserem einheimischen Komponisten, Friedrich Gellert, wurde von Hofrat Otto für das Bremer Stadttheater erworben und kommt im November zur Aufführung. Die Partitur erscheint im Verlag von Wm u. Simrock, Berlin.

② Anatole France ist einer Redlung des „Matin“ zufolge schwer erkrankt.

③ „Jenseits“, das neue Drama von Walter Hasenclever wurde vom Dresdner Schauspielhaus erworben, wo es gleichzeitig mit Prag und Leipzig seine Uraufführung erleben wird.

④ Berliner Theaterchronik. Dr. Robert Klein, in dessen Händen seit der Eröffnung der „Tribüne“ die administrative Leitung dieses Theaters liegt, hat für die kommende Spielzeit auch das Amt des Dramaturgen übernommen.

⑤ Archaische Mosaiken in Aquileja. Bei den Ausgrabungen in Aquileja fand man unter dem Campanile der Basilika ein ausgebreitetes Mosaikfeld. Ferner wurden die Reste von zwei älteren unterirdischen Basiliken freigelegt, die durch Gänge verbunden sind. Auch hier fanden sich Mosaiken aus der besten Zeit der christlichen Kunst, die förmlich vollendete Kenntnis der Raumverhältnisse und dekorativ eine ausgebildete Farbenphantasie bezeugen. Die Bilder in der Apis der Kirche werden durch den Moler Cherubini aus Venedig restauriert.

Vermischtes.

⑥ Der angeblige Goethe-Fund. Zu den Veröffentlichungen über das in Altona aufgefundenen angebliche Goethe-Manuskript schreibt jetzt Geheimrat Gustav Roethe im „Tag“:

„Ein bestimmtes Urteil wird sich erst fällen lassen, wenn das Ganze im Druck vorliegt. Aus diesen Proben und Mitteilungen vermag ich nichts zu entnehmen, was auf Goethe wiese. Sein Name steht anscheinend nicht im Manuskript; die Verfasserin war aus Altona, und der Versuch, sie durch die Brüdergemeinde mit Frankfurt in Verbindung zu bringen, schwebt in der Luft. Nach Goethes Darlegung in „Dichtung und Wahrheit“ war der „Joseph“ Goethes in Prosa verfaßt, während das Altonaer Stück Alexander und andere Verse in Reim verfaßt. Nach Goethes Brief vom 12. Oktober 1787 ist der Joseph zum Feuerode verdammt, d. h. das Manuskript ist verbrannt worden oder soll demnächst verbrannt werden. Ob die Handschrift sich als Clauers Handschrift erweisen läßt, wie in dem Aufsatz behauptet wird, läßt sich hier nicht feststellen; daß die Verbesserungen von Goethes Hand herrühren, bezweifle ich schon nach den Partikeln. Die Proben sind so wertlos, daß ich nicht begreife, wie man dafür auf den jungen Goethe verfallen kann. Freilich, er war, als er den „Joseph“ schrieb, ein Knabe, und der Aufsatz behauptet, daß die späteren Partien der Dichtung wesentlich besser gelungen seien; schade, daß von diesen besseren Stellen nicht Proben gegeben wurden. Das

Polizeibericht vom 18. September.

Selbstmord. Am 17. September, nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr, sprang ein 14 Jahre alter, in der Kadettenanstalt wohnender Kaufmannslehrling aus noch unbekannter Ursache in selbstmörderischer Absicht von der Friedbrücke in den Neckar und ertrank! Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gebadet werden.

Selbstmordversuch. Gestern nachmittags versuchte ein in Kadetten wohnender 28 Jahre alter Lehrer im Rheinarmenwald in der Höhe des Friedhofes aus noch unbekannter Ursache sich durch einen Schuss in den Kopf zu entleeren. In schwererem Zustand wurde er in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert.

Unfälle. In einer Fabrik in Walldorf wurde ein 24 Jahre alter Fabrikarbeiter von Kadetten von dem Greifer eines sich bewegendes Kranses erfaßt, umgeworfen und mit der Stirne auf einen Hochbalken gedrückt, sodas er eine erhebliche Quetschung davontrug. Am 18. September kürzte ein 16 Jahre alter Schloffer in der Eisenbahnpapierfabrik von einem in Reparatur befindlichen Radmaschinenfel aus einer Höhe von 4 bis 5 Meter herunter auf den Boden und zog sich eine erhebliche Verletzung des rechten Oberarmes und des Gesichts zu. Vor der Augenärztsklinik erlitt eine 32 Jahre alte Arbeiterin von Mannheim einen epileptischen Anfall; sie fiel dabei auf das Gesicht und trug eine erhebliche Verletzung des linken Auges davon. Beim Fensterreinigen kürzte ein 17 Jahre alter Dienstmädchen im Hause Nutzfische 16 von einem Fenster des 3. Stockwerkes in den Hof und zog sich dabei Verletzungen am Kopf und Augen zu. Die Verletzung wurde mittels Sanitätswagen dem Allgem. Krankenhaus zugeführt. Beim Entleeren einer Abwasseranlage verbrannte sich ein in Käfertal wohnender Heizer auf seiner Arbeitsstelle in einer Fabrik in Käfertal Hände und Arme, sowie die linke Gesichtseite, sodas er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Am 16. September die 26 Jahre alte wohnungslose Ehefrau eines Kranenführers wegen Nichterhaltung der Handordnung in der Wolfstraße verletzt und zurecht gefoltert werden mußte, erlitt sie einen Herzanfall, welcher ihre Heberführung in das Allgem. Krankenhaus erforderlich machte. Beim Aufsteigen auf einen fahrenden Straßenbahnwagen kam ein 33 Jahre alter, verheirateter Arbeiter beim Zitterfall zu Fall und zog sich eine Verletzung am rechten Hinterbein zu. Auf der Straße zwischen R 5 und 6 wurde ein 41 Jahre alter lediger Tagelöhner von epileptischen Krämpfen befallen. In vergangener Nacht kurz vor 12 Uhr wurde an der Kreuzung Luisenring und Jungbuchsstraße ein noch unbekannter Kavalier von einem epileptischen Anfall überrascht, von dem er sich nach etwa 20 Minuten wieder erholt hatte, sodas er seinen Weg wieder fortsetzen konnte.

Nicht Körperverletzungen. Verurteilt durch gegenseitiges Verzeihen von Weingärtern und Schlägern mit Stühlen in einer Wirtshaus, auf der Straße vor dem Hause J 2, 18 durch Schlägen mit gefährlichen Gegenständen, im Hause Wasserwerkstraße 8, im Hause Kurze Mannheimerstraße 40, im Hause Schulstraße 23 in Kadetten, vor dem Hause G 4, 4 durch Schlägen mit einem Spazierstock, vor dem Hause Heinrich Langstraße 33 und vor dem Hause Pflanzweg 19 in Walldorf. — gelangt zur Anzeige.

Verhaftet wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Kaufmann von Schwabingen und ein Arbeiter von Rheingönheim wegen Verdachts des Raubs.

Mannheimer Strafkammer.

Eine anekdotische Holzdiebstahl. beschloß am Freitag die Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Heine in einer fast fünfständigen Verhandlung. Obwohl die Kasse des Holz durch eine laubliche Verrechnung vom September d. J. und durch eine Rechnerverrechnung vom Dezember d. J. verbucht ist, unternahm es mit Unterzeichnung von zwei mündlichen jungen Zeugen der Holzhandlung Hans Ries aus Friedbrück in der Zeit vom Januar bis März d. J. 20 Waggons Kieferholz und Kieferstämme zu verschleusen. 21 Waggons konnten noch angehalten und beschlagnahmt werden. Das Gericht war mit dem Herrn Gebr. Israel in Käfertal abgesehen worden, und der Bestand in die Holz gelang, weil das Holz zunächst nach Schwabingen an die Expeditionsfirma G. Hügel ging, von wo es ein Scheitler, der als Professor bei seinem Vater, einem Zimmermeister aus Käfertal in Käfertal a. N. tätige Kurt Paulus übernahm, der die einschlägliche Versicherung abgab, daß das Holz in der Holz hielten werde. Die gleiche Versicherung gab ein junger Rentier des Ries, der die Holz abgab, als der bei der Schließung des Verlechs zwischen Ries und Paulus vermittelte. Ries war früher Hauptlehrer und wurde dann Plagemeister bei der Firma Paulus u. Wogemann. Im Jahre 1918 fing er dann ein eigenes Holzgeschäft an und erzielte namentlich in der letzten Zeit Willkürumsätze. Bei dem in Frage stehenden Geschäft vermittelte er zwischen Ries und Paulus an jedem Wagon 1000 Mk. Die Verhandlung bezog sich auf die Holzhandlung, da das Ausführungsverbot der Holzhandlung verfassungsmäßig gewesen sei, das Verbot über den von der Generaldirektion Kommission für die besetzten Gebiete so spät anerkannt, daß es nachträglich wurde und nicht als erst am 28. Februar veröffentlicht werden konnte. Anzusehen sei, daß in der letzten Zeit nicht durch ein Gesetz geändert werden und nicht nicht bekannt werden. Das Holz sei in aller Eile in die Holz und von da aus in einem neuen Geschäft ins Holz verladen worden.

Medizinrat Dr. Rab macht die Kassenrechnungen für die Mitglieder seiner Gesellschaft vorzulegen. Obwohl an dieser Stelle bekannt gegeben sei, daß die Firma Gebr. Israel in ein autarkes Geschäft verwickelt sei, habe sie ihr Geschäft nach wie vor die Einnahme von 20 Waggons Holz genehmigt. Die „ethischen“ Verhältnisse seien ein Lohn auf Treu und Glauben; denn sie würde für alles mögliche verlangt und in

Gebotens meist nicht auf den jungen Goethe, und das Urteil Prof. Pipers, dem die neue Literatur ferner Neig, muß jedenfalls kritisch geprüft werden. Das der Kinder dieses Alexander-Pops-Joseph, das ja der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sicher angehört, hat an Goethes Redenungen in „Dichtung und Wahrheit“ ermittelte und darauf darauf verließ, hier Goethe zu finden, ist ja schließlich zu begreifen. Da wir aus dieser Goethischen Anwesenheit nur verhältnismäßig Weniges haben, so ist ein Beweis für und gegen diese These nicht so stark zu führen wie für ein Goethisches Wort späterer Jahre. Ich wiederhole: ein positives Urteil wird selbstverständlich erst möglich sein, wenn das Ganze vorliegt. Bis dahin greife ich an Goethes Autorität hart.

Witzigkeit. Obwohl sich in den letzten Jahren die Unterredungen über die Entgiftung giftighaltiger Pilze gemehrt haben, war es bisher nicht möglich gewesen, eine wirksame zuverlässige Entgiftungsmethode aufzufinden. Nun soll es aber neuerdings gelungen sein, und zwar durch ein verhältnismäßig einfaches Verfahren, die Giftstoffe der Giftpilze unwirksam zu machen. Die nach einem Bericht in der „Pharmazeutischen Centralhalle“ von Cadax erprobte Entgiftung besteht nämlich nur darin, daß man die Pilze etwa 15 Minuten lang in eine auf die Hälfte mit Wasser verdünnte und bis zum Sieden erhitzte Lösung von doppeltsohlensaurer Natron legt. Das Natronwasser ist jedoch wegen seines alkalischen Charakters, so daß es durch die Verdünnung mit den Giftstoffen nicht nur etwas seinerseits verflüchtigt ist, woraus man die Pilze noch etwas mit Essig säuert und dann in der gewöhnlichen Art verkokt. Die auf diese Weise erzielte Entgiftung, die, nebenbei bemerkt, absolut sicher wirken soll, scheint dadurch zustande zu kommen, daß die in den Pilzen enthaltenen giftigen Stoffe von dem alkalischen Natron gelöst werden und die Säure sich daraufhin in leicht lösliches Natriumsalz verwandelt.

Wenn man alle diese Punkte zusammenfaßt, so ergibt sich ein Bild, das unter Umständen schon ein einigermaßen gutes Giftmittel berechnen kann. Es versteht sich aber von selbst, daß man an Pilzen, wie dem Saiten- oder Adonisvergiftung oder gar dem Anilinderpilz, die Entgiftung nur vorübergehend nicht vorzuziehen, da der Giftgehalt dieser Pilze so groß ist, daß selbst ein kräftig wirkendes Entgiftungsverfahren der ihnen vertragen kann. Bittere Pilze kann man, um sie als nachschärfes Düngemittel zu verwenden, durch Säuren entbittern, worauf der scharfe Geschmack fast ganz verschwindet.

Kunst und Wissen in Mannheim.

Theaternachricht. Als nächste klassische Reinszenierung wird Hebbels deutsches Trauerspiel „Antes Bernauer“ vorbereitet. — Die morgige Aufführung „Vor Sonnenaufgang“ im Neuen Theater beginnt um 7 Uhr. — Am Montag wird im Nationaltheater Shakespeares „Julius Cäsar“ wie es auch gefällig in der neuen Inszenierung des Intendanten wiederholt.

über Bewohnbarkeit nehme sie kein Recht mehr ernst. Oberstaatsanwalt Wendt verteidigte den Standpunkt, daß das fehlende Placet der Internationalen Kommission das Internationale des Ausfuhrverbotes verweigert sei. Er betonte, daß alles, was aus die Franzosen ansetzt, auf Grund des Rheinlandsatzes erfolge, das sich aber nur auf die Ernährung und die Sicherheit der Besatzungstruppen beziehe. Leider setze unsere Reichsregierung diesen Verfahren der Franzosen nicht den nötigen Widerstand entgegen; so habe sie sich auch den französischen Hebergriff im Falle der Notwendigkeit gefällig lassen. Was habe die Kasse mit dem Unterhalt und der Sicherheit der Besatzungstruppen zu tun? Die Franzosen befürmerten sich nur des Geldverdienens wegen darum. Das Ausfuhrverbot bestände zu Recht. Der rasche Geschändel habe sich genau an das Ausführverbot gehalten. Eine diebeiliche Großhandlung habe erklärt, sie bestrebe an Franzosen kein Holz, selbst wenn es gehandelt wäre.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Ries (Ber. A. N. 2, 20) zu sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 100 000 Mk. oder einem vorläufigen Jahr Gefängnis, den Angeklagten Paulus (Ber. A. N. 2, 20) zu vier Monaten Gefängnis, eine Geldstrafe von 50 000 Mk. oder ein weiteres Jahr Gefängnis, den Angeklagten Hebergriff (Ber. A. N. 2, 20) zu drei Monaten Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe oder weiteren 100 Tagen Gefängnis. Die Angeklagten 21 Waggons Holz werden eingezogen, ebenso der Gewinn in Höhe von 70 000 Mark. Der verurteilte Teil des Urteils ist in „Mannheimer General-Anzeiger“ zu veröffentlichen. Das Gericht habe die Verurteilung angenommen, daß der Angeklagte Ries öffentlich und mit Wägen entgegen dem Verbot der Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände übergeben habe. Paulus und Hebergriff waren wegen Beschleifs zu verurteilen.

Stimmen aus dem Publikum.

Beleuchtung der Heidelbergerstraße. Anschließend an das Eingelands in der Donnerstag-Abendnummer betr. die schlechte Beleuchtung in der Heidelbergerstraße möchte ich feststellen, daß wohl sämtliche Geschäftsinhaber und Bewohner dieser Straße mit der Bemängelung des Herrn Einleiters einverstanden sind, denn es gibt kaum noch in der ganzen Stadt eine dunklere Straße. Es sind nur noch wenige Geschäfte, die in den letzten Monaten von Einleitern verlassen geblieben sind. Wenn man bedenkt, daß diese Einträge in die Sommermonate fallen, so kann man sich vorstellen, wie dann er in den dunklen Wintermonaten in dieser Geschäftsstraße gefahren und gerannt wird. Wir Geschäftsinhaber erwarten von der zuständigen Behörde, daß sie dafür sorgt, daß in der Mitte der Straße die erforderliche Beleuchtung angebracht wird. Eine Umfrage bei den Geschäften der Heidelbergerstraße wird obige Ausführungen vollst. bestätigen. Mehrere Geschäftsinhaber.

Kommunales.

Freiburg, 17. Sept. In der gestrigen Bürgerversammlung wurde eine betrübliche Vorlage zur Genehmigung von weiteren Teuerungszulagen an die hiesigen Arbeiter mit einem Aufwande von 1.1 Millionen Mark zur Beratung. In der sehr lebhaften Aussprache hielten sich die Räte der Arbeiter auf dem Standpunkt, daß die bisherige angeordnete Finanzlage der Stadt neue Belastungen für die Arbeiter mit sich bringe. Die Vorlage wurde abgelehnt, dagegen der einfachen Teuerungszulage für Arbeiter der hiesigen Arbeiter zugestimmt. Die sozialdemokratische Fraktion brachte nach Abschluß der von ihr beantragten Gesamtsitzung eine Resolution ein, auf welche die Räte der Teuerungszulagen für die höheren hiesigen Beamten. Der Bürgerausschuß mit Ausnahme des Oberbürgermeisters stimmte dieser Resolution zu.

Walldorf, 18. Sept. Der städt. Veranschlagung sieht an Einnahmen 887 094 Mk., an Ausgaben 1 137 653 Mk. vor, sodas ein ungedeckter Aufwand von 250 559 Mk. verbleibt. Es wird eine Umlage von 80 Pfg. auf 100 Mark Vermögens- und Betriebsvermögen erhoben.

Käfertal, 12. Sept. Zur Erstellung des freireligiösen Unterrichts in den hiesigen Volksschulen beantragt der Stadtrat die Zuweisung eines freireligiösen Lehrers auf Ostern nächsten Jahres.

Käfertal, 12. Sept. Da die Anforderungen für die Unterbringung nicht anders zu bemängeln sind, geht die Stadt jetzt zur Errichtung von unangesehnen Kasernen über und will dabei eine große Anzahl Erwerblose beschäftigen.

Aus dem Lande.

3. Brühl, 14. Sept. Der Lenzorell veranstaltete letzten Sonntag nachmittags im Hofhaus „zum Löwen“ hier eine schlichte und würdige Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen mit Einbürgerung einer Kriegergedenktafel. Unter Anwesenheit der Vertreter der politischen und der beiden Kirchengemeinden, des Lehrerkollegiums, der Angehörigen der gesonderten Krieger- und reger Beteiligung hiesiger Einwohnervereine eröffnete Herr Kapellmeister Triebstorn die Feier mit einem feierlichen und geschloß vorgetragenem Waisentext, auf das die Begrüßungsansprache des Vorstandmitgliedes Kapellmeister Schnepf folgte, der in feierlichen Worten auf den hohen Zweck und die Bedeutung der Veranstaltung hinwies mit dem Wunsch, daß die Feier einen recht harmonischen Verlauf nehmen möge. Nach einem wohlwollenden Lied des Gesangsvereins „Concordia“, unter demhörtiger Leitung seines Dirigenten, Herrn Rektor Mark erteilte Vorstand Diermann das Wort zu einer tief zu Herzen gehenden Ansprache. Er führte u. a. aus, daß es nicht im Wesen der Feier liege, die schweren Wunden des furchtbaren Weltkrieges aufzuwählen, sondern die Nächstenliebe fördern, aller derrer, mit denen wir in treuer Freundschaft und Freude in so inniger Weise geteilt haben, in stiller Weise zu gedenken. Er schloß dann die dankwürdigen Worte des August 1914, wie damals unsere Krieger treudigen Herzens hinausjagen zum Schutze der Heimat in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen. Weiter sind sehr viele nicht mehr zurückgekehrt, darunter auch 31 brave und treue Angehörigen des Lenzorells. Unvergessen soll ihr Andenken bei uns sein, unerschütterlich aber auch ihre großen Leistungen auf dem Felde und im Verein. Die Vereinskollegen haben daher eine Ehreninschrift gestiftet, die jederzeit uns und die Nachkommende immer wieder an das Todesopfer der Tapferen erinnern sollen. Nach der Enthüllung der prächtigen Tafel schloß er mit dem Gedächtnis, daß der Verein die Tafel als ein Sinnbild unvergessener Pflichterfüllung betrachte eingeleitet der Fährtenworte: „Es gibt kein schöneres Denkmal, als das, was sich der Mensch selbst erbaut“, worauf sich die Anwesenden zum stillen Gedenken der gefallenen Helden erhoben. Auf wiederholte Vorträge des Herrn Kapellmeisters Triebstorn mit seinen jungen Schülern, die wirklich geschloß und ergötzt spielten, sowie der „Concordia“, deren Männerchor in betannt schöner Weise die Freierklärung steigerte und nach einem Vortrag des Waisentextes die Feier eingeleitet und nach einem Vortrag des Waisentextes die Feier eingeleitet und nach einem Vortrag des Waisentextes die Feier eingeleitet.

Heidelberg, 18. Sept. (Preis-Zeit.) Die hiesige Oberrealschule hat, wie schon gemeldet, große Raumnot. Sie ist in drei Gebäuden in der Stadt untergebracht und der starke Andrang von Neuanmeldungen würde die Hinzunahme von Räumen noch weiterer Gebäude nötig machen. Schüler, Lehrpersonal und Lehrplan müssen natürlich unter diesen Umständen schon lange stark leiden. Jetzt hat das Lehrerkollegium der Schule in einem Schreiben an die Direktion gebeten, den lehrplanmäßigen Unterricht in so viel Räumen einzurichten, von Oberprima beginnend, wie es möglich ist. Die dann übrig bleibenden Klassen sollen einfach so lange keinen Unterricht mehr erhalten, bis geeignete Räume und würdige Zustände geschaffen worden sind. Unter den bisherigen Verhältnissen will das Lehrpersonal nicht weiter arbeiten. Es bietet die Direktion, diesen Befehl den maßgebenden Stellen bekanntzugeben. Die Schule hat von Beginn des neuen Schuljahres ab etwa 1000 Schüler in 20 Klassen unterzubringen, kann aber nur über 18 Zimmer verfügen, obwohl sie schon jetzt zwei Experimentierzimmer mitbenutzt. — Wenn man hier ein verheirateter Monteur aus Wolfhagen verhaftet, als er 35 000 Mark Wertpapiere zum wiederholten Male bei einer Bank verkaufen wollte. Als die Bank eine Vollmacht verlangt hatte, weil es sich um Inhaberpapiere handelte, hatte der Monteur ein Telegramm aus Hannover mit einer Vollmacht gefällig. Es stellte sich heraus, daß das Geld von einem Diebstahl herrührte, den der Monteur bei seiner eigenen Großmutter in Hannover verübt hat. — Bei Sprengungen, die durch Wegarbeiten zwischen Escherbach und

Kümmelsbachehof nötig wurden, verunglückte gestern der 59 Jahre alte Vorstandsmitglied Dünndier aus Heidelberg tödlich. Er hatte sich nach der Sprengung noch 2 Zentner schwarzes Pulver gefällig, das auf ihn fiel.

Tauberhilsheim, 18. Sept. Finanzminister Köhler und Geh. Finanzrat Stamer reisten am Mittwoch in Lauda und Tauberhilsheim, um die mit der Errichtung eines Zollamtes in Lauda und eines größeren Finanzamtes in Tauberhilsheim in Zusammenhang stehenden Fragen zu regeln. Dann begaben sich die beiden Herren nach Weibheim und von dort nach Luchen, wo Finanzämter errichtet werden sollen. Die bisherigen Finanzämter in Rosbach und Weibheim werden von diesen Maßnahmen nicht berührt.

Essen, 14. Sept. Der Onkel Gustav Benz brachte seinen Fuß in die Klemme einer Dreifachschne. Die Maschine riß ihm den Fuß oberhalb des Knöchels ab.

Karlsruhe, 17. Sept. Ein Tagelöhner aus Gernsbach wollte im Dammertod auf einen Müllhaufen aufsteigen, stürzte aber ab und kam unter die Räder des Wagens, wobei ihm der linke Fuß abgehauen wurde. Der Verletzte wurde nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht, wo er gestern abend an den Folgen starb.

Karlsruhe, 18. Sept. Nach monatelangen Verhandlungen über die Trinitätsfrage ist nun auch hier eine Einigung im Geschäftsgewerbe dahin erreicht worden, daß das Trinitätsfest gegenseitig Vereinbarung befreit wird und die gewerkschaftlichen Angelegenheiten einen proportionalen Anteil am Umsatz erhalten.

Bühl, 17. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei der Station Dierweiler. Aus dem aus Dierweiler kommenden Waggons fiel einem 15jährigen Jungen Ranne aus Sackbescheid der Hut. Der Junge wollte ihm nachsehen und stürzte zum Eisenbahnwagen hinaus. Der Unstüchle war sofort tot. Gleich darauf fuhr nach auf dem andern Gleise ein Güterzug durch, der dem mahrcheinlich schon Toten noch ein Bein abbrückte.

Essenheim, 18. Sept. Der wegen Getreidebeschuldungen seit mehreren Wochen in Haft befindliche Landwirt Karl Wörmmer von Ruff hat ein Gehäusnis dahin abgelegt, daß sich seine Beschuldungen auf 80 Zentner Getreide beschränken. Er kaufte dem Wägen zum Preis von durchschnittlich 350 Mark an und verkaufte ihn wieder zu 400 bis 650 Mk.

Trübing, 17. Sept. Der Bierstreik der Gastwirte konnte durch gegenseitiges Einverständnis beigelegt werden. Vom 1. Oktober an soll ein achtprozentiges Bier zum Ausfuhr kommen, was eine neue Preisgestaltung zur Folge haben wird.

Badenweiler, 18. Sept. Die Stadtgemeinde hat Professor Dr. Albert Fraenkel, welcher seit 1891 hier ein Sanatorium unterhält, dieses nun verkauft hat und nach Heidelberg übergesiedelt ist, zum Ehrenbürger Badenweilers ernannt. Um die sanitäre Hebung Badenweilers hatte sich Professor Fraenkel große Verdienste erworben. U. a. ist er der Schöpfer des hiesigen Heilbrunnens.

Sportliche Rundschau.

Herdelpost. In der Höhe der erfolgreichsten Bauhallen im Jagdenneue haben J. B. die Herren K. u. E. v. Weindberg mit einer Gesamtsumme von 227 225 Mk. An zweiter Stelle folgt E. K. v. Cyprien mit 226 000 Mk. vor Carl Heubitz mit 225 000 Mk. und Dr. H. Janitz mit 224 745 Mk. Die vier nächsten Stufen folgen mit großem Abstand das Gef. Heil mit 223 400 Mk. der Herr. V. Benz mit 222 900 Mk. Dr. G. v. Opel mit 222 345 Mk. dem nächsten Carl Kaufmann-Baum mit 221 610 Mk. Gef. Wühlhagen mit 220 270 Mk. Dr. H. Koblitz mit 220 115 Mk. Gef. Scharf mit 219 900 Mk. Heber 150 000 Mk. genommen nach Dr. W. Zeit (195 640 Mk.), Dr. H. Witzig (180 270 Mk.), Carl Seidenhof (175 170 Mk.), Dr. H. Stenberger (160 000 Mk.), Dr. Seiditz-Bodenberg (157 640 Mk.), Carl Opat (155 970 Mk.) und Dr. H. Schmitz (151 000 Mk.).

Der Preis der erfolgreichsten Bauhallen im Jagdenneue haben J. B. die Herren K. u. E. v. Weindberg mit einer Gesamtsumme von 227 225 Mk. An zweiter Stelle folgt E. K. v. Cyprien mit 226 000 Mk. vor Carl Heubitz mit 225 000 Mk. und Dr. H. Janitz mit 224 745 Mk. Die vier nächsten Stufen folgen mit großem Abstand das Gef. Heil mit 223 400 Mk. der Herr. V. Benz mit 222 900 Mk. Dr. G. v. Opel mit 222 345 Mk. dem nächsten Carl Kaufmann-Baum mit 221 610 Mk. Gef. Wühlhagen mit 220 270 Mk. Dr. H. Koblitz mit 220 115 Mk. Gef. Scharf mit 219 900 Mk. Heber 150 000 Mk. genommen nach Dr. W. Zeit (195 640 Mk.), Dr. H. Witzig (180 270 Mk.), Carl Seidenhof (175 170 Mk.), Dr. H. Stenberger (160 000 Mk.), Dr. Seiditz-Bodenberg (157 640 Mk.), Carl Opat (155 970 Mk.) und Dr. H. Schmitz (151 000 Mk.).

Der Preis der am 15. Sept. 1920, 4 Uhr morgens (M.E.Z.) Beobachtungen von Samstag, den 18. Sept. 1920, 4 Uhr morgens (M.E.Z.) auf Grund von Beobachtungen der Wetterstationen in Karlsruhe.

Table with 6 columns: Ort, Luftdruck in NN, Temp. C, Wind, Wetter, Niederschlag in mm. Rows include Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Kopenhagen, Stockholm, Japaranbu, Bonn, Paris, Karlsruhe, Wien.

Beobachtungen hiesiger Wetterstationen (77° wegens)

Table with 10 columns: Ort, Luftdruck in NN, Temp. C, Wind, Wetter, Niederschlag in mm, etc. Rows include Wertheim, Königslud, Karlsruhe, Baden-Baden, Billingen, Käfertal, etc.

Allgemeine Wetterausichten.

Im Verlauf des gestrigen Tages kamen nur in Südbaden noch einzelne Regenschauer vor. Zeitweise trat wieder Aufklärung ein. Die Temperaturen stiegen in der Ebene auf 22 Grad an. Heute früh ist zum Teil noch heiteres Wetter zu verzeichnen. Westliche Luftmassen jedoch weitere Bewölkungszunahme und Regen in Aussicht. Voraussichtliches Wetter bis Sonntag, 19. September, nachts 12 Uhr: Westlich mäßig, mild, zunächst einzelne geringe, später etwas stärkere Regenschauer, weiterhin noch mild, später etwas kühler.

Advertisement for Continental shoes. Text: 'Elegante Schuhe', 'Continental Absätze', 'So gut wie Continental-Reifen'. Includes a small image of a shoe.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die deutsche Mühlenindustrie und die Mehleinfuhr.

Es wird uns geschrieben: Es durchlaufen in letzter Zeit Artikel die Zeitungen, die der Zulassung einer freien Einfuhr amerikanischer Mehles das Wort reden und letzten Endes mit der Besichtigung der Zwangswirtschaft für Getreide hinauslaufen.

Es sei zunächst darauf hingewiesen, daß auch vor dem Kriege Deutschland nur ungenügend mit Getreide, dem Rohstoffe des Mehles, versorgt und auf die Einfuhr angewiesen war. Es hat sich eine Zeit gegeben, in welcher speziell große Mehlmengen vom Auslande eingeführt wurden. Aber nachdem sich das früher mehr handwerklich betriebene Mülereigewerbe, unterstützt von einer Fülle von Erfindungen auf dem Gebiete der Technik, zu einer schaltungsbewirtschafteten Industrie entwickeln konnte, wurde die Einfuhr ausländischer Mehlerzeugnisse vollständig verdrängt und Deutschland ausschließlich mit den Fabrikaten deutscher Mühlen versorgt. Das Getreide wurde von den meistenten zu den deutschen Wasserstraßen gelegenen Betrieben zu 80-100%, sei es direkt oder durch Vermittlung unserer leistungsstarken Importhandels eingeführt, und es bestand wohl kaum ein Getreideexportland der Welt, mit welchem die Mühlenindustrie nicht direkte oder indirekte Handelsbeziehungen unterhalten hätte, die ihr auch heute noch zur Verfügung stehen. Durch den Krieg hörte die Einfuhr naturgemäß auf und die inländischen Getreidevorräte und -Erzeugnisse mußten unter Zwangswirtschaft gestellt werden, sollte nicht unser nationales Ernährungssystem zusammenbrechen. Die Zwangswirtschaft hat sich, unbekümmert um mancherlei Auswüchse, auf vielen Gebieten, insbesondere bei unseren Getreideprodukten außerordentlich bewährt, andererseits haben sich viele dieser Einrichtungen längst überlebt und ihre künstliche Aufrechterhaltung zu Gunsten weniger Erwerbsgruppen wäre nicht mehr zu verantworten. Auch die Getreidebewirtschaftung wird einmal ein Ende haben müssen, und die von ihr zunächst betroffene Mühlenindustrie sieht natürlich den Augenblick herbei, in welchem die Voraussetzungen für den Abbau vorhanden sind und ihr somit Gelegenheit gegeben sein wird, sich wieder wie früher am freien Weltmarkt zu betätigen. Heute werden unseren dafür in Betracht kommenden Mühlen nur die Mengen an Auslandgetreide zugeführt, deren Einfuhr den betreffenden Reichsteilen mit Rücksicht auf die hierfür zur Verfügung stehende Valuta möglich ist, und schon heute liefern unsere Mühlen das daraus hergestellte Mehl, dessen Preis auch nicht annähernd an den Preis der jetzt bezehrten, ungebührlich so „billigen“ amerikanischen Mehles heranzieht.

Unsere Mühlen sind nur schwach beschäftigt und sie können und möchten gerne das mehrfache, und zwar auch in besseren Fabriken, leisten, wenn unsere ganze Wirtschaft eine größere Belieferung der Mühlen mit Getreide und eine bessere Ausnutzung gestattet. Eine stärkere Beschäftigung unserer Mühlen hätte noch den bedeutenden Vorteil, daß unsere Landwirtschaft besser mit Abfallerzeugnissen, wie Kleie, Futtermehl usw. versorgt und damit unsere Fleisch- und Mithherzeugung auf bessere Grundlage gestellt werden könnte. Wenn also die dringend erwünschte und notwendige Vergrößerung unserer Brotkrone und die Herstellung besserer Mehlfabrikate unserer finanziellen Möglichkeit entspricht, so liegt doch wohl nichts näher, als entsprechend größere Getreidemengen vom Auslande zu beziehen und sie unseren deutschen Mühlen zur Verarbeitung zu überweisen, die mindestens so gute und jedenfalls billigere Mehlerzeugnisse daraus herzustellen vermögen, wie irgend eine Mühlenindustrie der Welt. Es würde dabei auch noch der Vorteil gebieten, daß neben der besseren Versorgung

der Landwirtschaft mit Futterstoffen deutsche Arbeiter beschäftigt und damit der auch dem Mülereigewerbe drohenden Arbeitslosigkeit gesteuert würde.

Man berücksichtige in diesem Zusammenhange folgendes: Der deutsche Weizen kostet heute rund 160 \mathcal{M} pro 100 kg, amerikanischer Weizen dagegen rund 600 \mathcal{M} pro 100 kg, und dementsprechend gestaltet sich auch selbstverständlich der Mehlpreis. Daß dieser gewaltige Preisunterschied besteht, daß kein Land so billiges Getreide hat wie wir, ist zweifellos eine direkte Folge unserer so viel geschmähten und gewiß auch hier und da fehlerhaften Getreide-Zwangsbewirtschaftung, und die Angriffe auf diese Einrichtung sind somit ebenso ungerechtfertigt wie die Behauptung, „keine Verbilligung, sondern eine immer größer werdende Verteuerung werde durch die Zwangswirtschaft verursacht“, denn das Gegenteil ist, soweit es sich um Getreide handelt, erwiesen.

Aber wir würden sich bei einer freien Einfuhr ausländischen Mehles die Verhältnisse und die Preise gestalten? Es würden natürlich zunächst alle Bäcker, alle Konditoren, auch alle Detailisten dieses freie amerikanische Mehl haben wollen. Da uns aber nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen, um uns nach Herzenslust am Gemüße weicher Brötchen und schöner Kuchen laben zu können und sich somit die Mehleinfuhr von selbst einschränken wird, wird der Verbraucher und auch der Handel dazu übergehen, das bald zur Neige gehende, aber der Kontrolle entzogene amerikanische Mehl schnellstens durch deutsche Erzeugnisse zu ersetzen, für die man dann auch gerne die „amerikanischen“ Preise bezahlen wird. Die weitere Folge wird dann nach allen bisherigen Erfahrungen die sein, daß der Schleichhandel in deutschem Getreide nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel bildet und der Inlandpreis sich von 160 \mathcal{M} für 100 kg allmählich dem Weltmarktpreis von 600 \mathcal{M} angleichen wird!

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 18. Sept. (Draht.) Am Wochenschluß zeigte der Gesamtmarkt ein ruhiges Aussehen. Mehrfach erörtert wurde das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers. Durch die mäßige Besserung der Mark in Holland und der Schweiz wies der Devisenmarkt eine schwächere Haltung auf, doch trat später wieder eine feste Haltung am Devisenmarkt ein. Zu lebhaften Umsätzen kam es in einzelnen Montanaktien, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Umsätze bescheiden blieben. Höher traten u. a. Badische, Mannmann, Laurahütte und Phoenix in den Verkehr. Elektrizitätswerte lagen ruhiger und behauptet. A. E. G. etwas schwächer. Chemische Aktien standen teilweise im Angebot. Holzverkohlung 400, Bad. Anilin 407 1/2. Von sonstigen Industriewerten sind Daimler-Motoren etwas gefragter, Benz. 201-203, Julius Siebel gingen zu steigenden Kursen um 1340-1350, Nordd. Lloyd 138 1/2, Hamburger Paketfahrt 395. Ausgesprochen feste Halten wiesen Auslandsaktien auf, welche auf die weitere Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel erheblich anzuregen. Canada, Baltimore und Schantungbahn fest, sowie Deutsch-Überssee, letztere bis 1200 bezahlt. Mexikaner verfolgten steigende Richtung, Privatskont 4% und darunter.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 18. Sept. (Draht.) Zu Beginn der Börse waren im freien Handel Auslandsdevisen zu gegen gestern stark erhöhten Preisen gehandelt. Dies bildete hauptsächlich die Veranlassung zur Fortsetzung der Kurssteigerung in Industrie- und Valutapapieren bei großen und ziemlich erregtem Geschäft; doch konnten die höchsten Kurse später nicht überall aufrecht erhalten bleiben. Von Montanwerten stiegen Bochumer, Hoesch, Laurahütte, Mannmann und Rhein Stahl um

20-30%. Auch für Gebr. Böhrer und Augsburg-Nürnberg Maschinen, sowie für andere Nebenwerte waren Kurssteigerungen zu verzeichnen. Bei den schweren Kolonialpapieren, wie Deutsch-Überssee, und am Auslandsrentenmarkt besonders für Mexikaner und Griechen waren die Besserungen gleichfalls erheblich. Weniger groß waren sie bei Schiffahrts-, chemischen und elektrischen Werten, hier traten auch verschiedentlich Rückgänge ein; stärkere Rückgänge noch in längerer Steigerung waren Siemens u. Halske-Aktien unterworfen. Auf dem Bankaktienmarkt war gleichfalls eine Aufwärtsbewegung festzustellen, am erheblichsten waren hier Deutsche Bank-Aktien gebessert, die 12% gewannen. Von heimischen Rentenwerten erhöhten 3%ige Reichsanleihen ihren Kursstand weiter um 3%. Das überaus lebhaftes Geschäft sowohl in Einheitskursen als auch in den zu schwankenden Kursen gehandelten Papieren und Auslandsdevisen und Banknoten verzögerten die Kursfeststellung wieder ganz erheblich.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 18. Sept. (Draht.) Im freien Produktenverkehr hat sich das Geschäft für die verschiedenen Artikel weiter bewegt und die erneute starke Steigerung durch die Devisenpreise bewirkte wieder höhere Forderungen für die Import-Artikel. Lebhaft waren die Umsätze namentlich in Hülsenfrüchten, für die aber die erhöhten Forderungen aus der Provinz nicht überall durchgesetzt werden konnten. Für Raps und andere Ölsaatens zeigte sich zunehmendes Interesse. Die Kartoffelpreise haben merklich angezogen, doch stoßen die übertriebenen Forderungen der Erzeuger auf den Widerstand der Handelskreise.

Die Verschlechterung der Markdevisen.

Die abgelaufene Woche war für die Bewegung der Reichsmark besonders krisenhaft. In den letzten Tagen nahm das Tempo einen geradezu sprunghaften Charakter an. Die folgende Zusammenstellung zeigt die Kursentwicklung einiger Devisen an der Berliner Börse in der abgelaufenen Woche:

18. Sept.	14. Sept.	16. Sept.	17. Sept.	18. Sept.
1 Dollar	54.50	56.50	63.50	65.00
1 schweiz. Frk.	8.80	9.50	10.40	11.16
1 Gulden	16.91	18.45	19.30	20.30

Daneben hat sich auch heute wieder die Lage weiter verschärft. Mit Bangen frägt man sich, wie weit diese Entwicklung noch gehen wird. Diese stetige Verschlechterung begegnet naturgemäß auch in der ausländischen Finanzwelt der größten Aufmerksamkeit. Von Interesse ist eine Londoner Meldung, wonach in englischen Finanzkreisen in erster Linie die Ansicht über die Ursache der Wertberung der fremden Valuten dahin geht, daß die Hoffnung auf ein praktisches Ergebnis der Brüsseler Finanzkonferenz, die bestenfalls Ansichten aussprechen, aber keine bindende und wirksame Beschlüsse fassen darf, verschwindend klein sei.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die tschecho-slowakische Staatsfinanzen. Das tschecho-slowakische Budget für 1920 enthält Ausgaben in der Höhe von 30 Milliarden und Einnahmen in der Höhe von 7% Milliarden, schloß daher mit einem Defizit von 23 Milliarden, wovon eine halbe Milliarde auf Investitionen entfiel. In der Bilanz waren die Valutagewinne der Zuckerausfuhr eingerechnet, andererseits jedoch wurden die Ausgaben für das im Auslande eingekaufte Mehl nicht eingerechnet. Dabei hat der Staat zwei Milliarden draufbezahlt. Nach den jüngsten Mitteilungen des Finanzministers soll das Budget für 1921 bei Ausgaben von 14 Milliarden kein Defizit mehr aufweisen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß diese Sanierung nur scheinbar ist, da die Investitionen für Eisenbahnen, Post und

Marx & Goldschmidt, Mannheim, C 2, 23 Fernsprecher Nr. 56, 1637, 6857 — Privatbüro 6436 Telegramm-Adresse: Margold

Wir sind freibleibend	Käufer %	Verkäufer %	Wir sind freibleibend	Käufer %	Verkäufer %
Akt.-Ges. für Klimatologie	180	—	Maschinenbau	M.4800	M.4800
Braun, Boveri & Cie.	330	235	Maschinenbau-Gesellschaft	182	—
Dampfkesselfabrik Redberg	143	146	Mälzerei	186	—
Deutsche Maschinenfabrik	268	273	Möbelfabrik	205	240
Deutsche Petroleum	1480	1470	Möbelfabrik	205	240
Erste Deutsche Reiss-Gesellschaft	860	—	Neckarsauer Fahrzeugwerke	—	—
Fahr-Gesellschaft	202	205	Oesterr. Reichsbank	—	—
Ganz Ludwig & Cie.	272	276	Opiat	K. 5200	M. 5300
Hansa Lloyd	140	142	Ostpreussische Petroleum	200	—
Helvetia Konservfabrik	193	195	Pfist, Chemotte und Ton	240	—
Kabel Rheinl.	470	480	Phoenix Bräukohlen	288	278
Karlshafen	190	188	Poliphen	270	270
Krausnick & Co.	82	85	Siemens Salpater	3100	—
Kunststoffe	600	600	Stahlwerk Beckler	303	303
Linolium	150	—	Stahlwerk Mannheim	290	—
Löwenberg Zwickauer	152	—	Julius-Siebel & Co.	1300	1250
Lutz Gedrueck, Darmstadt	192	188	Südwestdeutsche Jute	162	160
Mainzer Gas	165	169	Triester Walzwerke	200	202
			Union Projektion	130	—

Devisen

Noten-Coupons

Effekten

Führung von Scheckkonten
Eröffnung laufender Rechnungen
Kreditgewährung

Wir sind freibleibend	Käufer %	Verkäufer %	Wir sind freibleibend	Käufer %	Verkäufer %
Wagnersfabrik Rastatt	248	250	Rheinische Brauwerke	613	617
Waffel-Fabrik Magdeburg-Buckau	260	259	Siemens & Halske	325	—
Zuckerfabrik Heilbronn	273	278	Zuckerfabrik Frankenthal	808	811
Zuckerfabrik Rheingau	290	—	Zuckerfabrik Waghäusel	480	—

Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

100 Reichsmark v. 1912	91
100 Reichsmark v. 1918	79.50
100 Reichsmark v. 1920	58.75
100 Reichsmark v. 1921	59.50
100 Reichsmark v. 1922	67.75
100 Reichsmark v. 1923	60.80
100 Reichsmark v. 1924	60.80
100 Reichsmark v. 1925	73.25
100 Reichsmark v. 1926	73.25
100 Reichsmark v. 1927	81.00
100 Reichsmark v. 1928	81.00
100 Reichsmark v. 1929	81.00
100 Reichsmark v. 1930	81.00
100 Reichsmark v. 1931	81.00
100 Reichsmark v. 1932	81.00
100 Reichsmark v. 1933	81.00
100 Reichsmark v. 1934	81.00
100 Reichsmark v. 1935	81.00
100 Reichsmark v. 1936	81.00
100 Reichsmark v. 1937	81.00
100 Reichsmark v. 1938	81.00
100 Reichsmark v. 1939	81.00
100 Reichsmark v. 1940	81.00

Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

100 Reichsmark v. 1912	91
100 Reichsmark v. 1918	79.50
100 Reichsmark v. 1920	58.75
100 Reichsmark v. 1921	59.50
100 Reichsmark v. 1922	67.75
100 Reichsmark v. 1923	60.80
100 Reichsmark v. 1924	60.80
100 Reichsmark v. 1925	73.25
100 Reichsmark v. 1926	73.25
100 Reichsmark v. 1927	81.00
100 Reichsmark v. 1928	81.00
100 Reichsmark v. 1929	81.00
100 Reichsmark v. 1930	81.00
100 Reichsmark v. 1931	81.00
100 Reichsmark v. 1932	81.00
100 Reichsmark v. 1933	81.00
100 Reichsmark v. 1934	81.00
100 Reichsmark v. 1935	81.00
100 Reichsmark v. 1936	81.00
100 Reichsmark v. 1937	81.00
100 Reichsmark v. 1938	81.00
100 Reichsmark v. 1939	81.00
100 Reichsmark v. 1940	81.00

Dividenden-Werte

100 Reichsmark v. 1912	91
100 Reichsmark v. 1918	79.50
100 Reichsmark v. 1920	58.75
100 Reichsmark v. 1921	59.50
100 Reichsmark v. 1922	67.75
100 Reichsmark v. 1923	60.80
100 Reichsmark v. 1924	60.80
100 Reichsmark v. 1925	73.25
100 Reichsmark v. 1926	73.25
100 Reichsmark v. 1927	81.00
100 Reichsmark v. 1928	81.00
100 Reichsmark v. 1929	81.00
100 Reichsmark v. 1930	81.00
100 Reichsmark v. 1931	81.00
100 Reichsmark v. 1932	81.00
100 Reichsmark v. 1933	81.00
100 Reichsmark v. 1934	81.00
100 Reichsmark v. 1935	81.00
100 Reichsmark v. 1936	81.00
100 Reichsmark v. 1937	81.00
100 Reichsmark v. 1938	81.00
100 Reichsmark v. 1939	81.00
100 Reichsmark v. 1940	81.00

Devisen-Kurse.

(Für je 100 der Landeswährung in Mark)

Berliner Devisen.

Für ausländische Auszahlungen	Paris	Kurs	12. September	18. September
Amsterdam-Rotterdam	169.75	119.00	101.75	101.75
Brüssel-Antwerpen	81.00	117.00	101.75	101.75
Christiana	112.50	700.25	999.10	999.10
Kopenhagen	112.50	850.25	999.10	999.10
Helsingfors	112.50	728.25	1223.65	1223.65
London	81.00	141.25	105.75	105.75
New-York	32.45	227.25	227.25	227.25
Paris	4.20	42.25	42.25	42.25
Schwiz	81.00	103.90	103.90	103.90
Wien, allg.	81.00	850.25	933.50	933.50
Wien, abg.	81.00	37.00	37.00	37.00
Prag	81.00	81.00	81.00	81.00
Budapest	81.00	21.25	21.25	21.25
Bulgarien	81.00	21.25	21.25	21.25
Konstantinopel	19.20	—	—	—

Frankfurter Devisen.

Für ausländische Auszahlungen	Paris	Kurs	12. September	18. September
Holland	169.75	119.00	101.75	101.75
Antwerpen	81.00	117.00	101.75	101.75
London	32.45	227.25	227.25	227.25
Paris	4.20	42.25	42.25	42.25
Schwiz	81.00	103.90	103.90	103.90
Wien, allg.	81.00	850.25	933.50	933.50
Wien, abg.	81.00	37.00	37.00	37.00
Prag	81.00	81.00	81.00	81.00
Budapest	81.00	21.25	21.25	21.25
Bulgarien	81.00	21.25	21.25	21.25
Konstantinopel	19.20	—	—	—

Frankfurter Notemarkt.

Geld	Brief	Geld	Brief
Amerikanische Noten	47.75	48.00	48.00
Deutsche	47.75	48.00	48.00
Österreich-Ungar. allg.	—	—	—
Österreich-Ungar. abg.	—	—	—
Polnische	—	—	—
Rumänische	—	—	—
Spanische	—	—	—
Schwedische	—	—	—
Schweizer	—	—	—
Sowjetische	—	—	—
Tschecho-Slowak.	—	—	—
Ungarische	—	—	—

Telegraphen aus dem Budget ausgeschleudert und zu einem eigenen Voranschlag zusammengefaßt werden sollen, dessen Erfordernis durch eine hauptsächlich bei den amerikanischen Eschschö-Slowaken aufzunehmende Anleihe gedeckt werden soll. Aus dem Zuckerexport verspricht sich der Finanzminister einen Gewinn für den Staat von 3 Milliarden gegen nur 1/2 Milliarden im Vorjahr. Das „Pr. T.“ bemerkt hierzu: „Nach einer in Zuckerkreisen zirkulierenden Version sind bisher noch keine Zuckerverkäufe nach dem Auslande getätigt worden, weil für unseren Zucker zu hohe Preise beansprucht wurden. Sollte es sich bestätigen, daß noch keinerlei Zuckerexportverträge abgeschlossen sind, so wäre dies aus dem Grunde zu bedauern, weil die günstige Zuckerkonjunktur noch gelassen und die Zuckerpreise im Auslande eine fallende Richtung einschlagen.“

Protest der amerikanischen Reeder gegen das amerikanisch-deutsche Abkommen. Der amerikanische Admiral Benson hat, wie gemeldet wird, die Zustimmung des Schiffsahrtsamtes zu den Vereinbarungen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Hariman-Konzern erteilt. Dagegen erhebt der Verband der amerikanischen Reeder gegen das Abkommen scharfsten Einspruch mit der Begründung, daß dadurch die amerikanischen Schiffe nur dazu dienen, Deutschlands Ueberseehandel zu retten.

Neueste Drahtberichte.

Neugründung einer Nordd. Braunkohlenverwertungsgesellschaft.

Berlin, 18. Sept. (Eig. Draht.) Die Hamburg-Amerika-Linie und der Haniel-Konzern, die bereits gemeinsam die Deutsche Werft-Aktiengesellschaft in

Hamburg gründeten, haben sich jetzt gemeinsam mit Harburger Oelinteressenten und anderen bekannten Aktiengesellschaften zu einem bedeutsamen wirtschaftlichen Unternehmen zusammengefunden, das den Namen trägt: Norddeutsche Braunkohlen-Verwertungsgesellschaft m. b. H. Harburg, Elbe. Gegenstand des Unternehmens ist das Schürfen auf Kohle, sonstige Mineralien und bituminösen Fette, Erdöl und Erdgas, der Erwerb von Bergwerkseigentum und der Abbau von Gerechtsamkeiten und in der nächsten Zeit — jedoch unter Ausschluss des eigentlichen Bergwerkbetriebes — die Ausarbeitung, der Erwerb und die Erweiterung von Anlagen und Einrichtungen zur bestmöglichen technischen Ausnutzung dieser Stoffe.

Aus dem rheinischen Eisenhandel.

Düsseldorf, 18. Sept. (Draht.) Am 17. ds. fand in der Tonhalle eine zahlreich besuchte Versammlung von Eisenhändlern vom Rheinland und Westfalen statt, in welcher eine rheinisch-westfälische Bezirksgruppe des Verbandes gegründet wurde. Im Anschluß an den ausführlichen Bericht wurde die schwierige Lage des Eisenhandels beleuchtet. Bei den Behörden herrsche vielfach nicht das richtige Verständnis. Es müsse immer wieder versucht werden, dem Handel Erleichterungen zu verschaffen.

Büchertisch.

Die Baukunst, ein Werklein zum Kennenbau des deutschen Geistes. Mit 4 Zeichnungen. Von Otto Eichl, Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. Im Weltanschauung der Baukunst, am Wiedererkennen des deutschen Geistes mitwirken, steht nur die Baukunst bis jetzt abseits. Und doch ist gerade sie berufen, mit der eindringlichen und leicht verständlichen Sprache

Ihrer dauerhaften Werke dem ganzen Volke seitliche Erhöhung und geistige Zieleinstreben zu bringen. Aber wer versteht heute inmitten gleichgültiger Mietwohnungen oder im Lärmel von Mode zu Mode, ein Bauwerk künstlerisch zu genießen? Hier legt Professor Otto Eichl mit seiner Schrift „Die Baukunst, ein Werklein zum Kennenbau des deutschen Geistes“ ein, und er führt uns in bewährter Sprache von aller bisherigen und philologischen Betrachtung zu einem gefühlsmäßigen Erfassen des Bauwerks und zum lebendigen Empfinden seiner Schönheit.

Hauptverfasser: Dr. Fritz Goldbaum.

Berantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Heftigkeit: K. Raberno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönlender; für Handel: Dr. H. Repple; für Anzeigen: Karl Bögel. Druck und Verlag: Verlags-Druckerei, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2.

Universität Frankfurt a. M.

Das Vorlesungsverzeichnis für das am 15. Oktober beginnende Wintersemester ist von der Buchhandlung Blazek & Borgmann, Goethestr. 34 gegen Voreinsendung von Mk. 2.20 zu beziehen (Postcheck-Konto 11746 Frankfurt a. M.) E 76

Die moderne Zahnkultur
empfehlen Handigen Gebrauch von
Zahnwoll

Offene Stellen

Gewandte, zuverlässige **Kassiererin** sowie tüchtige, durchaus branchekundige **Verkäuferin** für sofort gesucht. *5187
Leo Rosenbaum, Spezial-Wäschehaus, Q 1, 7.

Perfekte Stenotypistin

mit mehrjähriger Tätigkeit zum baldigen Eintritt *10406
gesucht.
Damen mit Kenntnis der englischen und französischen Sprache bevorzugt. Es wollen sich nur erste Kräfte melden. Angebote unter J. X. 173 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäuferin

tüchtige, ältere Kraft, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht *5480
Konfektionshaus **A. Pfister, Q 1, 5/6.**

Jüngeren Herren

mit gutem Aussehen ist Gelegenheit geboten, sich in der Büromaschinen- u. Schreibwarenbranche bei leistungsfähigem Hause gegen anständige Bezahlung als **Reisende** auszubilden. Angebote unter N. J. 3 an die Geschäftsstelle.

Fräulein tüchtige Stenotypistin

für sofort gesucht. *6850
Geschäftsstelle des Bezirksvereins Mannheim des Deutschen Buchdruckervereins N 3, 3.

Gesucht jüngeres Fräulein

für Schreibmaschine und Büroarbeiten per sofort. *6837
Ang. u. K. L. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stellen Gesuche

Durchaus perfekte langjährige Privat-Sekretärin in ersten Häusern, sucht ab 1. Okt. passende Beschäftigung. Angebote unter D. A. 75 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zigarren- und Zigaretten-

Vertretung sucht Kaufmann, welcher mit der Branche vertraut ist. Angebote u. O. L. 35 an die Geschäftsstelle. *5408

Gute Vertretung

sucht Kaufmann, verb. Wohnsitz in Mannheim. Angebote unter O. M. 36 an die Geschäftsstelle. *5408

Geprüfte Schneiderin

sucht als Direktrice i. Konfektions-Werkstatt. Wähler baldigst *589
Stellung. Angeb. unt. P. E. 511 an Rad. Messe, Augsburg

Geb. Kindergärtnerin

sucht Stelle evtl. auch als Stütze in gutem Hause. Angeb. u. M. P. 89 an die Geschäftsstelle. *3380

Verkäufe.

Lindenhof. In schöner freier Lage 4 mal 6 Zimmer-Privathaus mit Garten zu verkaufen. Näheres durch Immobilien-Büro **Levi & Sohn** Q 1, 4, Tel. 595 [5110]

Gehrock mit Weste

wie neu. *5343
Hühnerhaus scharfer Hofhund zu verk. Rehgerstr. 3, 3. Stod. Tel. 3047.

Frackanzug

m. weinfein. Weste, Gr. 48, schänt. zu verkaufen. Näheres bei Thron. E. 2, 4/5. *3266

Gehrock

gut erhalten. Phonograph mit 60 Walzen zu verk. Spatz. Q 1, 4, 3. St. *5408

Herren-Mäntel

gut erhalten *5354
anzuziehen u. 11-12 Uhr M. 2, 2, II.

2 Lastautos „Vomag“

3 To., 40 PS. zu verkaufen. Kommandantverband Stadt Zweibrücken. *5194

Grosser Blüthner-Salon-Flügel

taubelos erhalten, nur an Privats zu verkaufen. 10496
Horstmann, Augusta-Anlage 10, 4. Stock

Nähmaschine

verleihen. 1 neu, Rundschiff verkauft und tauscht alte ein. Stiel, Med. Werkf. K 4, 15. *5476
Roberno, reitendes Zieliges

Biedermeier-Zimmer

von Balkon-Möbel preisw. zu verk. *5337
Kreutz, Kollstr. 34.

Motor-Rad

H. R. 3/4 PS. mit neuer Bereifung gut erhalten preiswert zu verk. *5423
Haas, Luthertstraße 11.

Oel-Gemälde

Sandhaften, Säulen usw. bis zu verk. *5465
Bogal, Laurentiusstr. 24.
Ein gut erhalten. Jarm.

Messing-Gastlüster

mit Zylinderpreiswert zu verkaufen. *5479
Huber, Meerfeldstr. 98 IV. links.

Weinfass

92,5 Lit. gut erhalten, zu verkaufen. *5452
Adelmann Hofgartenstraße 34.
Wachjams *5506

Schäferhundin

(10 Monat alt) zu verk. Wolfperstr. 16, II rechts.

Kauf-Gesuche.

Detail-Geschäft gleich welcher Branche zu kaufen gesucht sonst.

Schreibmaschine

sichtbare Schrift, erstes Fabrikat sowie **Büromöbel** zu kaufen gesucht. Angebote unter O. J. 33 an die Geschäftsstelle. *5453

Wohnzimmer-Einrichtung

neu oder gebraucht, auf Zahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. P. B. 51 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *51292

Wachsamer Hund

per sofort gesucht
Dobermann, Schnauzer u. Weilschuh bevorzugt. Angebote erheben unter O. U. 44 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *51266

Miet-Gesuche.

Tauschgesuch! Schöne mod. 1-Zimmerwohnung mit Küche in Weiden gegen 3 eozent. 2 Zimmer und Küche in Mannheim od. Weidenau. Angeb. u. M. D. 78 an die Geschäftsstelle. *5385

Statt Zwangsversteigerung.

Rindert. def. Ötzpar sucht 2-3 Zimmer leere mit Kochgelegenheit, evtl. Wäschekabine der Besch. Dringlichkeitsart nach. Ang. u. K. H. 32 an die Geschäftsstelle. *5268

Möbl. Zimmer

sucht anständig. Fraulein. Angebote u. O. P. 50 an die Geschäftsstelle. *5475
Höherer Beamter sucht gut möbliert. Zimmer möglichst Nähe Bahnhof. *5492
Suchst. unt. O. K. 34 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. u. leere Zimmer

o. nur def. anständig. vorgefertigten Herren u. Damen fortm. gesucht durch *5485
Mannheimer Wohnungs-Zentral-Büro, 9. 1. St. (D 8). Für Vermittlung kostenlos.

Wohnungs-tausch.

Eine schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad in Karlsruhe (freie Lage) gegen eine 3-4 Zimmer-Wohnung in Mannheim. Best. Angebote unter K. T. 194 an die Geschäftsstelle. *5863

Motor

2 bis 3 PS. Drehstrom, 120 Volt, Kupfer-Bildung, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. O. Q. 40 an die Geschäftsstelle. *5499
Eine gebrauchte, gut. **Bade-Einrichtung** aus privater Hand zu kaufen gesucht. *5459
Angebote unter O. B. 26 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal

in guter verkehrsfähiger Lage zu mieten gesucht. Angebote u. K. S. 103 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäftsbücher

Anfertigung nach Angabe rasch und preiswert sowie alle anderen Druckarbeiten
G. Jacob, N 2, 12
Telephon 306

bei Nervenleiden

Rheuma - Gicht - Ischias Lähmungen, Nieren-, Chron. Leiden usw. ist in **Elektro-galv. Institut für Gesundheitspflege** C 1, 1 Egon Winter C 1, 1
Glänzende ärztliche Zeugnisse
Hunderlei begeisterte Dankschreiben. Heilkuren täglich von 9 bis 6 Uhr.
Schwesterbedienung. S 99
Elektr.-galv. Massage Gesundheitspflege, Spezialist. Kurkarten für 12 Sitzungen Mk. 45.-

Kl. Laden

in Mannheim oder Weidenau zu mieten gesucht. Angebote unt. O. O. 35 an die Geschäftsstelle. *5497

Wohnungs-Tausch

Weidenau-Mannheim. 3 Zimmer + Wohnung nebst Küche, nach Weidenau zu kaufen gesucht. Angebote u. L. R. 65 an die Geschäftsstelle. *51145

Damenhut-Umpresserei

mit Herbsstneuhüten für **filz- und velourhüte** Lieferzeit ca. 14 Tage. Lederschuhe jedw. männliche Ausführung. - Billigste Preise.
Hugo Zimmern
Spezialhaus garnierter Damen-Hüte. X 2, 9. 6143
Königsstraße.

Geld

Auf gute Hypotheken habe ich zu vergeben
2 mal 20.000,-
1 " " 25.000,-
1 " " 30.000,-
1 " " 60.000,-
Egon Schwartz, Tel. 1724
Für jeden Jedermann

Geld!

25-50 Tausend auf kurze Zeit gegen hohe Provision und Sicherheit sofort zu leihen gesucht. *5481
Angebote u. O. H. 32 an die Geschäftsstelle.

3000 Mark Darlehen

für 6 Monate gegen 1. Sicherheit von Selbstgeber. *5496
Angebote u. O. P. 39 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Ernstgemeint. Sehr solider strebsamer Mann, mit gut. Charakter, abenteurer, hier fremd, 42 J. alt, kath., schlanke Erscheinung, mit gut. Geh. Einkommen, 4000 Mk. bar, hätte den Wunsch, sich glücklich zu verheiraten.
Fräulein oder Witwe, welche ernstlich die Rückst. hat, ein glückliches, der Zeit entsprechend, beschriebenes Heim zu gründen, mögen Zuschriften unter N. R. 16 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einleiten. Eines Vermögen oder Aussteuer erwünscht. Nicht anonym, strengste Diskretion. *5433

Ladenlokal

in guter verkehrsfähiger Lage zu mieten gesucht. Angebote u. K. S. 103 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäftsbücher

Anfertigung nach Angabe rasch und preiswert sowie alle anderen Druckarbeiten
G. Jacob, N 2, 12
Telephon 306

bei Nervenleiden

Rheuma - Gicht - Ischias Lähmungen, Nieren-, Chron. Leiden usw. ist in **Elektro-galv. Institut für Gesundheitspflege** C 1, 1 Egon Winter C 1, 1
Glänzende ärztliche Zeugnisse
Hunderlei begeisterte Dankschreiben. Heilkuren täglich von 9 bis 6 Uhr.
Schwesterbedienung. S 99
Elektr.-galv. Massage Gesundheitspflege, Spezialist. Kurkarten für 12 Sitzungen Mk. 45.-

Kl. Laden

in Mannheim oder Weidenau zu mieten gesucht. Angebote unt. O. O. 35 an die Geschäftsstelle. *5497

Wohnungs-Tausch

Weidenau-Mannheim. 3 Zimmer + Wohnung nebst Küche, nach Weidenau zu kaufen gesucht. Angebote u. L. R. 65 an die Geschäftsstelle. *51145

Damenhut-Umpresserei

mit Herbsstneuhüten für **filz- und velourhüte** Lieferzeit ca. 14 Tage. Lederschuhe jedw. männliche Ausführung. - Billigste Preise.
Hugo Zimmern
Spezialhaus garnierter Damen-Hüte. X 2, 9. 6143
Königsstraße.

Geld

Auf gute Hypotheken habe ich zu vergeben
2 mal 20.000,-
1 " " 25.000,-
1 " " 30.000,-
1 " " 60.000,-
Egon Schwartz, Tel. 1724
Für jeden Jedermann

Geld!

25-50 Tausend auf kurze Zeit gegen hohe Provision und Sicherheit sofort zu leihen gesucht. *5481
Angebote u. O. H. 32 an die Geschäftsstelle.

3000 Mark Darlehen

für 6 Monate gegen 1. Sicherheit von Selbstgeber. *5496
Angebote u. O. P. 39 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Ernstgemeint. Sehr solider strebsamer Mann, mit gut. Charakter, abenteurer, hier fremd, 42 J. alt, kath., schlanke Erscheinung, mit gut. Geh. Einkommen, 4000 Mk. bar, hätte den Wunsch, sich glücklich zu verheiraten.
Fräulein oder Witwe, welche ernstlich die Rückst. hat, ein glückliches, der Zeit entsprechend, beschriebenes Heim zu gründen, mögen Zuschriften unter N. R. 16 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einleiten. Eines Vermögen oder Aussteuer erwünscht. Nicht anonym, strengste Diskretion. *5433

Ladenlokal

in guter verkehrsfähiger Lage zu mieten gesucht. Angebote u. K. S. 103 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

